Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungsbeilage (Donnerstag), Die Zeit im Bild (Freitag), Landmanns Sonntagsblatt (Samstag)

Nr. 20 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | **Burscheid, Montag, 25. Januar 1932** | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | **72. Jahrgang**

Brünings Antwort an Hitler

Der Reichskanzler hat an den Führer der NSDAP., Adolf Hitler, folgendes Antwortschreiben gesandt:

Sehr geehrter Herr Hitler! In Ihrem Auftrage überreichte mir am 16. ds. Mts. der Reichstagsabgeordnete Goering Ihre Denkschrift, in der Sie Ihre Ablehnung meiner Anregung eines verfassungsändernden Reichsgesetzes betreffend die

Verlängerung der Amtszeit des Herrn Reichspräsidenten

darlegen. Da Sie aus Gründen, mit denen ich nichts zu tun habe, Ihre Denkschrift veröffentlichten, sehe ich mich genötigt, meine Antwort gleichfalls der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Sie begründen Ihre Haltung mit verfassungsrechtlichen und mit politischen Bedenken.

Ihre verfassungsrechtlichen Bedenken sind unbegründet.

Sie gehen von nicht zutreffenden Voraussetzungen aus. Es hat sich niemals, wie Sie meinen, um ein „Aufheben" der die Wahl des Reichspräsidenten betreffenden Bestimmungen der Weimarer Verfassung gehandelt. Niemals ist davon die Rede gewesen, daß der „verfassungsmäßig niedergelegte Hergang der Wahl des Reichsoberhauptes" verlassen werden sollte. Meine Absicht ging vielmehr von vornherein dahin, wie es Ihnen gegenüber klar zum Ausdruck gebracht ist, die Amtsdauer der geschichtlichen Gestalt des jetzigen Herrn Reichspräsidenten aus Gründen des Gesamtwohles des deutschen Volkes um eine gewisse Zeit im Wege der Gesetzgebung zu verlängern.

Die Frage, ob eine derartige Verlängerung der Amtsdauer des Herrn Reichspräsidenten verfassungsrechtlichen Bedenken unterliegt, ist selbstverständlich von der Reichsregierung geprüft worden, bevor mit Ihnen in Verbindung getreten wurde. Nach dem Ergebnis dieser Prüfung ist

die Verlängerung der Amtsdauer durch ein verfassungsänderndes Gesetz zulässig.

Das ergibt sich aus Artikel 76 der Reichsverfassung, der ausdrücklich bestimmt, daß und in welchen Formen die gesetzgebenden Körperschaften die Verfassung ändern können. Der Satz: „Die Verfassung kann im Wege der Gesetzgebung geändert werden", ist allgemein gefaßt, und es ist kein Grund ersichtlich, warum nicht in den Formen des verfassungsändernden Gesetzes von der Regelung des Artikels 43 des Absatzes 3 der Reichsverfassung, wonach das Amt des Reichspräsidenten sieben Jahre dauert, im Einzelfalle sollte abgewichen werden können. Um ein solches verfassungsänderndes Gesetz, das übrigens die Bestimmung des Artikels 43 Absatz 1 der Reichsverfassung über die Amtsdauer des Reichspräsidenten als solche bestehen lassen würde, handelte es sich und nicht, wie Sie in Verkennung der Rechtslage anzunehmen scheinen, um eine „Wahl" des Reichspräsidenten durch den Reichstag, durch die der Reichspräsident „den wechselnden Zufällen parlamentarischer Majoritäten ausgeliefert werden würde". Die grundsätzliche Bestimmung des Artikels 41 Abs. 1 der Reichsverfassung, wonach der Reichspräsident vom ganzen deutschen Volke gewählt wird, würde also durch ein Gesetz, wie es die Reichsregierung im Auge hatte, in keiner Weise berührt, geschweige denn „aufgehoben" werden. Es geht auch deshalb fehl, wenn Sie meinen, daß man bei einer bloßen Verlängerung der Amtsdauer im Wege der Gesetzgebung folgerichtig auch ein Recht des Reichstages, den Reichspräsidenten abzusetzen, anerkennen müßte.

Schließlich darf nicht übersehen werden, daß zum Zustandekommen eines Reichsgesetzes die Beschlußfassung des Reichstages allein nicht genügt, und daß bei einem verfassungsändernden Gesetz, wie es hier in Frage gestanden hätte, nicht nur dem Reichspräsidenten, sondern auch dem Reichsrat das Recht zugestanden haben würde, das vom Reichstag beschlossene Gesetz zum Volksentscheid zu stellen.

Ihre politischen Argumente muß ich als unsachlich zurückweisen.

Während meine Anregung in der Präsidentschaftsfrage ausschließlich von nationalen, überparteilichen Gesichtspunkten diktiert war, halten Sie nur eine ausschließlich von Ihrem parteipolitischen nationalsozialistischen Gesichtspunkt gesehene, in allgemeinen Wendungen sich ergehende Darstellung der deutschen Nachkriegsentwicklung entgegen. Diese Darstellung geht an den wichtigsten Vorgängen dieser Zeit vorbei. Ich bedaure dieses Nachspiel unserer einer großen nationalen Aufgabe gewidmeten Aussprache, muß aber zur Steuer der Wahrheit ihren Theorien durch den Hinweis auf die Tatsachen entgegentreten.

Sie behaupten, meine Anregung in der Präsidentschaftsfrage habe letzten Endes die Erhaltung des „heutigen Systems" bezweckt. Dieses „System" habe in 13jähriger planmäßiger Zerstörungsarbeit Deutschland zum Ruin geführt. Nur die Ueberwindung dieses „Systems" verspreche innere Gesundung und außenpolitische Erfolge. Deshalb möchten Sie sich meiner Anregung versagen.

Ich muß es ablehnen, mit Ihnen in eine Diskussion über Schlagwortbegriffe einzutreten. Wer den Ernst einer schweren Aufgabe völlig erkennt, wird niemals Zuflucht zu einem Schlagwort nehmen. Vom vaterländischen Standpunkt aus muß ich es auffällig finden, daß Sie die Hauptursache der [illegible] auf parteipolitische Verhältnisse zurückführen. Nach fast allgemeiner Auffassung ist

ein außenpolitischer Tatbestand, der Versailler Vertrag mit seiner politischen und wirtschaftlich-finanziellen Ungerechtigkeit und Unvernunft, der entscheidende Grund unserer deutschen Not und zum großen Teil auch der Weltnöte.

Die Bestimmungen und die Handhabung dieses Vertrages in den ersten fünf Jahren seiner Geltung haben alle deutschen Wiederaufbauversuche immer wieder zerstört, die deutsche Währung erschüttert und schließlich die Einheit des Reichs selbst bedroht.

Wenn das Reich gerettet wurde, so ist das nur geschehen durch das Zusammenstehen aller Volksgenossen ohne Unterschied der Parteien.

Sie gehen an diesen wesentlich durch außenpolitische Verhältnisse geschaffenen Sachverhalt ebenso vorbei, wie sie die heutige deutsche Wirtschaftsnot vom Standpunkt Ihrer Parteiideologie aus kurzerhand dem von Ihnen bekämpften „System" zur Last legen. Auch hier verschließen Sie sich den Tatsachen.

Eine ungeheure Wirtschaftskrise hat, wenn auch in verschiedenem Ausmaße, die meisten Länder der Erde erfaßt.

Sachkundige Männer aller Länder haben sich über die Ursachen dieser Krise geäußert und führen sie auf

gewaltige Strukturwandlung

zurück, die die Weltwirtschaft durch den Krieg selbst und seine Folgeerscheinungen erfahren hat. Die industriell fortgeschrittensten Länder trifft diese Krise am stärksten durch die Geißel der Arbeitslosigkeit. Daß unter diesen Ländern Deutschland am härtesten erfaßt wurde, ist die Folge davon, daß der deutsche Wirtschaftskörper durch

die Blutentziehungen des Versailler Vertrages

in seiner eben gekennzeichneten langjährigen Handhabung sowie durch die Reparationsleistungen in seiner Widerstandskraft besonders geschwächt war.

Ich muß Sie deshalb davor warnen, diese Dinge ausschließlich von Ihrem parteipolitischen Gesichtspunkt aus darzustellen,

Auch eine Reichsregierung, die eine Ihrer Auffassung entsprechende Zusammensetzung hätte, stünde vor den genannten wirtschaftlichen Tatsachen und müßte auf dem Wege weiterschreiten, der der von mir geleiteten Regierung durch eben diese Tatsachen aufgenötigt worden ist.

Wenn Sie im übrigen meine Anregung in der Präsidentschaftsfrage als ein Produkt der Angst des „Systems" vor der politischen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus bezeichnen, so können Sie damit meine Mitarbeiter und mich nicht treffen. Durch das Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten auf unseren Posten gestellt, tun wir nach besten Kräften unsere Pflicht.

Wir kennen nur ein Ziel: Rettung des Vaterlandes aus seiner großen Not.

Ueber unsere Erfolge steht jedem das Urteil frei. Unser gutes Gewissen aber lassen wir uns von niemand bestreiten. Es gibt uns die Kraft, ohne Furcht den Weg zu gehen, den es uns vorschreibt.

Wir scheuen daher auch das Urteil des deutschen Volkes über unsere Maßnahmen nicht.

Wenn Sie die von Ihnen gewünschte Beseitigung des „herrschenden Systems" als einen außenpolitischen Gewinn Deutschlands bewerten zu müssen glauben, so muß ich Ihnen die Verantwortung für diesen Angriff auf eine Regierung, die alle Kraft an die Besserung der Lage des deutschen Volkes in den kommenden Verhandlungen zu setzen entschlossen ist, überlassen. Es muß Ihnen bekannt sein, wie

die ganze Arbeit dieser Regierung von dem Primat der Außenpolitik beherrscht

wird. Ebenso aber werden Sie nicht leugnen wollen, daß der außenpolitische Erfolg zum Teil durch die Geschlossenheit bedingt ist, mit der die Nation hinter ihren Unterhändlern steht. Ich kann nur bedauern, daß Sie selbst in dieser kritischen Lage nicht die Folgerung aus dieser Wahrheit ziehen, die sich von selbst ergibt.

Wenn Sie zum Schluß meine Fühlungnahme mit Ihnen als den Führer einer, wie Sie sagen, jahrelang verfemten Partei vom Gesichtspunkt der Moral aus beanstanden, so kann ich Ihnen nur erwidern, daß es nicht das erste Mal war, daß ich mit Ihnen politische Probleme besprach und daß es andererseits sich für mich von selbst verstand, daß ich mich in einer die ganze Nation tief bewegenden Frage auch mit dem Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei unmittelbar in Verbindung setzte.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(gez.) Dr. Brüning.

Die Sparverordnungen vor dem Preuß. Landtag

Der Preuß. Landtag führte am Samstag die politische Debatte über die beiden preußischen Sparverordnungen und die dazu gestellten Anträge zu Ende. Die Abstimmungen über die Anträge werden erst nach Schluß der Ausschußberatung, in die die Wünsche der Fraktionen überwiesen wurden, erfolgen. Am Samstag wurden von den Sprechern der Fraktionen hauptsächlich die Einzelheiten der Sparverordnungen behandelt.

Dr. **Ausländer** (K.) rief zu einer Einheitsfront der Beamten mit den Arbeitern unter kommunistischer Führung auf. Abg. **Heidenreich** (DVP.) hielt den Regierungsparteien vor, daß sie als erste 1925 zum Mittel der Obstruktion griffen und sprach von dem hysterischen Gekreisch über die Harzburger Front, aus dem nur die Angst vor der kommenden Abrechnung klinge. Abg. **Baecker-Berlin** (Landvolk) sagte, daß das Landvolk solange und insoweit hinter der Reichsregierung stehe, wie das Kabinett Brüning bei Verweigerung der Tributzahlungen bleibe, begründete aber seine ablehnende Haltung gegen die jetzige Staatsregierung. Abg. **Bartels** (Stp.) hob hervor, daß die nationale Außenpolitik, die jetzt von der Reichsregierung verteidigt werde, nicht von den Nationalsozialisten gegründet worden sei, sondern von Walter Rathenau, der dafür den Heldentod gestorben sei, und von Stresemann, dessen Politik heute von der Volkspartei verleugnet werde. Auch die Staatspartei lehne jede neue Steuer ab, ebenso weitere Eingriffe in die Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter. Abg. **Haase** (WP.) bekämpfte die Erhöhung der Umsatzsteuer. Abg. **Jaspers** (Dn.) bezeichnete als Folge der heutigen Schulerziehung Ungehorsam und Haltlosigkeit der Jugend und wandte sich gegen die Abstriche am Kultusetat. Abg. **Korff** (K.) lehnte besonders die von der Regierung Brüning und der Regierung Braun getriebene Agrarpolitik ab, weil sie nur der Großlandwirtschaft zugute käme. Abg. **Graf von Posadowski-Wehner** (Volksrechtpartei) sagte, daß durch die Notverordnungen der Schutz des Eigentums beseitigt sei. Die Reform des aufgeblähten Verwaltungsapparates begrüßte **er. Dr. Bohner** (Stp.) verlangte, daß vorübergehende Sparmaßnahmen an pädagogischen Akademien nicht zum Aufgeben der neuen Lehrerbildung führen möchten und daß die Härten der Sparverordnung für die Lehrpersonen in den Ausführungsbestimmungen gemildert würden. Abg. **Werdes** (Landvolk) verteidigte die Osthilfemaßnahmen des Reichsministers Schlange und nannte es vornehmste Aufgabe jedes Staatswesens, das Volk auf eigener Scholle zu ernähren. Abg. **Koch** (Dn.) protestierte gegen den Abbau auf kulturellem Gebiet.

Opfer politischer Zusammenstöße

Aufklärung der Erschießung des Essener Nationalsozialisten Guse

Aus Essen, 23. Januar, meldet das Wolffbüro: Die Erschießung des Nationalsozialisten Guse am 19. d. M. hat ihre Aufklärung gefunden. Als in der Mauerstraße Schüsse fielen, glaubten die Nationalsozialisten, daß diese ihnen galten, und erwiderten sie. Von einem dieser Schüsse ist der SS.-Mann Guse, wie sich jetzt herausgestellt hat, im Rücken tödlich getroffen worden. Ein SS.-Mann hat eingestanden, daß er einen Schuß in Richtung Mauerstraße abgegeben habe, in dessen Feuer der vor ihm stehende Guse zusammengebrochen sei. Seine Angabe, daß es sich um einen Unglücksschuß handelte, scheint nach Lage der Dinge Glauben zu verdienen. Der Täter wurde dem Richter vorgeführt. Das Strafverfahren gegen die übrigen acht Nationalsozialisten nimmt seinen Fortgang.

30 Haftbefehle wegen der Vorfälle in der Berliner Laubenkolonie Felseneck

Die Staatsanwaltschaft 3 in Berlin hat die Ermittlungen über den Zusammenstoß in der Kolonie Felseneck aufgenommen und den Antrag gestellt, gegen 30 Personen, die an diesem Zusammenstoß beteiligt sind, die Voruntersuchung zu eröffnen. 11 Teilnehmer des Zuges der Nationalsozialisten und 17 Kolonisten werden angeschuldigt des versuchten Totschlages in Tateinheit mit Raufhandel. Diese 28 Personen kommen als Täter in Betracht für die bei dem Zusammenstoß abgegebenen Schüsse. Wer den tödlichen Schuß auf Klemke abgegeben hat, ist noch völlig ungeklärt. Zwei weitere Personen, Mitglieder des Kampfbundes gegen den Faschismus, werden angeschuldigt des gemeinschaftlichen Totschlages in Tateinheit mit Raufhandel. Sie stehen in Verdacht, dem Kunstmaler Schwarz die tödlichen Stichverletzungen beigebracht zu haben. Gegen sämtliche 30 Angeschuldigten wird Haftbefehl beantragt. Die Entlassung der übrigen Festgenommenen von der Staatsanwaltschaft veranlaßt.

15 Jahre Zuchthaus

Im Prozeß gegen den Kommunisten Weißig in Kiel wegen Tötung des Nationalsozialisten Martens bei den Unruhen in Neumünster wurde der Angeklagte wegen vollendeten Totschlages in einem Falle und wegen versuchten Totschlages in zwei Fällen in Tateinheit mit schweren Landfriedensbruch zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Sturm auf eine Kaserne in der Schweiz

In dem Städtchen Würich kam es zu einem Sturm auf die Kaserne. Zwei Soldaten hatten eine Arreststrafe erhalten, weil sie bei einer antifaschistischen Demonstration in Uniform an der Spitze des Zuges marschiert hatten. Zum Protest veranstalteten die Kommunisten eine Kundgebung vor der Kaserne. Sie schlugen das Kasernentor ein, wobei sie Schilderhäuser als Sturmböcke benutzten. Die Demonstranten wurden von einer in der Kaserne postierten Polizeiabteilung mit Schreckschüssen empfangen. Zwei Demonstranten wurden leicht verletzt. Nach kurzer Zeit war die Ruhe wieder hergestellt.

„Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan — —"

Der Krakauer Illustrierte Kurier beschwert sich heute in bitteren Worten darüber, daß Frankreich jetzt polnische Arbeiter über die Grenzen des Landes schaffe, die dort schon seit Jahren beschäftigt seien. Den polnischen Arbeitern habe Frankreich den Wiederaufbau seiner Nordprovinzen zu verdanken. Heute habe Frankreich dies vergessen; denn es behandle die polnische migration ebenso wie die Italiener oder andere Einwanderer. Deshalb herrsche auch unter den polnischen Emigranten große Erbitterung. Nicht besser sei die Stimmung unter jenen Polen, die noch in Frankreich arbeiten dürften, da sie jetzt größeren Schikanen als gewöhnlich ausgesetzt seien. Der Artikel trägt die bezeichnende Ueberschrift: „Man wirft sie hinaus, wenn sie ihre Arbeit getan haben!"

Deutsches Kreditabkommen 1932

Nach langwierigen und komplizierten Verhandlungen zwischen Vertretern ausländischer Gläubigerbanken und Mitgliedern des deutschen Schuldnerausschusses ist ein als „Deutsches Kreditabkommen 1932" bezeichnetes Abkommen zustande gekommen, das die Rechtsbeziehungen zwischen den ausländischen Bankengläubigern und den privaten Schuldnern kurzfristiger Kredite im Sinne einer Aufrechterhaltung dieser Kredite für ein weiteres Jahr regelt.

Der Abschluß ist von Auslandsseite an die

Voraussetzung

geknüpft, daß die deutsche Gesetzgebung in bisheriger Weise die Durchführung des Abkommens sichert. Die ausländischen Bankengläubiger sollen, falls diese Bedingung nicht erfüllt wird, berechtigt sein, das Abkommen zu kündigen, ebenso für den Fall, daß die der Reichsbank über die B. J. Z. gewährten Notenbankkredite nicht erneuert werden, oder wenn besondere finanzwirtschaftliche Ereignisse auf internationalem Gebiet nach Auffassung der ausländischen Bankenausschüsse die Ausführung des Abkommens wesentlich gefährden. Das Abkommen endigt automatisch im Falle der Erklärung eines deutschen Auslandmoratoriums. Von dem Abkommen werden

alle kurzfristigen ausländischen Verbindlichkeiten deutscher Banken, Handels- und Industriefirmen betroffen,

und zwar auch die erst nach dem 1. März 1932 während der Dauer des neuen Abkommens fällig werdenden Verbindlichkeiten. Das Abkommen sieht keine festen Barrückzahlungen vor, beginnt aber mit einer Rückführung der unbenutzten Kreditlinien. Jeder Gläubiger ist berechtigt, am 1. März 1932 die Gesamtheit der von ihm zugesagten Kredite um 10 Prozent zu kürzen, jedoch nur im Rahmen der unbenutzten Kreditlinien. Darüber hinaus ist vorgesehen, daß

Vertreter der ausländischen Bankenkomitees mit Vertretern des deutschen Schuldnerkomitees vierteljährlich zusammenkommen

und dabei auch etwaige allgemeine Rückzahlungen festsetzen. Zum ersten Male geschieht das am 1. Juli 1932. Hierbei wird die Reichsbank Gelegenheit haben, ihre Stellungnahme, von der die Durchführung der Rückzahlungen abhängt, bekanntzugeben. Beachtenswert ist, daß eine Verpflichtung der Reichsbank zur Bereitstellung von Devisen in dem Abkommen nicht vorgesehen ist, wohl aber ist eine etwaige

Erklärung der Reichsbank

über die eventuelle Gefährdung ihres Status insofern von maßgebender Bedeutung für die Durchführung des Abkommens, als die Gläubigerkomitees in diesem Falle das Abkommen vorzeitig beendigen können.

In einem Bericht des Wolffbüros heißt es u. a., es sei festzustellen, daß das Abkommen trotz einer gewissen, bei solchen Verträgen kaum vermeidbaren Kompliziertheit mancher Einzelbestimmungen doch einen

tragbaren Ausgleich der Interessen

darstellt zur Aufrechterhaltung und Fortführung der internationalen Handels- und Kreditbeziehungen. Naturgemäß wird das Gelingen der Durchführung des neuen Abkommens in erster Linie von der verständnisvollen Zusammenarbeit auf Gläubiger- wie auf Schuldnerseite abhängen.

*

In einem Bericht der ausländischen Gläubigerbanken

wird u. a. betont, daß eine Stärkung des allgemeinen Kreditsystems in Deutschland und im besonderen der Reichsbank im eigenen Interesse der Gläubiger liege. Ihre Politik müsse darin bestehen, die Reichsbank und die Stabilität der deutschen Währung zu stützen. Eine weise Politik erfordere ferner, daß nichts versucht werde, die kurzfristigen Kredite vollständig zu liquidieren, was nicht ohne geradezu verhängnisvolle Ereignisse geschehen könnte, sondern man sollte vielmehr das Vertrauen wiederherstellen, damit die ausländischen Gläubiger bereit seien, Deutschland weiterhin Kredite zu gewähren.

Die Höhe der von dem neuen Abkommen umfaßten Kredite dürfte etwa 5,36 Milliarden Reichsmark betragen.

Bei einer Rückkehr normaler Verhältnisse werde es nach Ansicht der ausländischen Gläubigerbanken für ein so großes Land wie Deutschland nicht schwer sein, eine kurzfristige Verschuldung in derartiger Höhe zu tragen. Am Schluß des Berichtes heißt es, daß die kurzfristigen Gläubiger alles Mögliche getan haben, um Deutschland für die nächsten 12 Monate eine Zeit der Erholung zu gewähren.

Die ungeheueren Kräfte einer Regeneration, welche die deutsche Wirtschaft besitze, würden bei einer Besserung der Weltwirtschaftslage sofort offenbar werden,

und man müsse daher gebieterisch fordern, daß die Hindernisse für eine derartige Entwicklung entfernt werden. Dies könne nur durch eine

positive Aktion der Regierungen und der Völker

in einer Sphäre internationaler Zusammenarbeit geschehen, und man sollte hierbei, wie sowohl in dem Layton-Bericht als auch in dem Bericht des Baseler Sachverständigen-Ausschusses ausgeführt ist,

keine Zeit verlieren.

Die gegenwärtige ungeheuere Wirtschaftskrise sollte allen Völkern der Erde erneut die Tatsache vor Augen führen, daß alle Länder gemeinsam reich werden. Eine Erleichterung der bisherigen Belastung und eine größere Beweglichkeit seines Handels, die den Wohlstand eines Landes ermöglichen, würden auch allen anderen Ländern zugute kommen.

Sicherung der Frühjahrsdüngung durch eine Notverordnung

Wegen der äußerst bedrohlichen Tatsache, daß der Düngemittelbezug der Landwirtschaft in den letzten Monaten einen starken Rückgang zu verzeichnen hatte, und eine Verminderung der Anwendung von Düngemittel um ein Drittel etwa gleichbedeutend mit einem Minderertrag von 1,5 bis 2 Millionen Tonnen Getreide wäre, hielt es die Reichsregierung für ihre Pflicht, besondere Maßnahmen zu ergreifen, die die ausreichende Verwendun von künstlichen Düngemitteln und Saatgut seitens der Landwirtschaft in diesem Frühjahr gewährleisten sollen

Diesem Zweck dient eine Notverordnung zur Sicherung der Frühjahrsdüngung. Diese soll durch ein gesetzliches Pfandrecht an den Früchten landwirtschaftlicher Grundstücke zur Befriedigung von Forderungen, die aus der Lieefrung von Düngemitteln und Saatgut herrühren, und durch die Schaffung eines Garantiefonds in Höhe von 90 Millionen RM. vom Reich in Gemeinschaft mit den Düngersyndikaten (mit Ausnahme von Thomasmehl) erreicht werden.

Das gesetzliche Pfandrecht an den Früchten landwirtschaftlicher Grundstücke wird den Gläubigern eingeräumt, die Ansprüche aus der Lieferung von Düngemitteln sowie von anerkanntem Originalsaatgut und anerkannten Absaaten von Sommergetreide haben, welche von dem Eigentümer, Eigenbesitzer, Mitnießer oder Pächter eines landwirtschaftlichen Grundstücks im Rahmen der bisherigen Wirtschaftsweise in der für derartige Geschäfte üblichen Art seit dem 1. Januar 1932 für das Erntejahr 1932 zur Steigerung des Ernteertrages beschafft und verwendet werden. Das Pfandrecht gilt auch für Ansprüche aus Darlehen, die von den Landwirten zur Bezahlung dieser Lieferungen in der für derartige Geschäfte üblichen Art aufgenommen werden. Das Pfandrecht erlischt mit dem 1. April 1933. Es findet keine Anwendung auf landwirtschaftliche Betriebe, über die das Sicherungsverfahren gemäß der Osthilfenotverordnung vom 17. November 1931 eröffnet ist.

Aus dem Garantiefonds von 90 Millionen RM. werden zur weiteren Sicherung der diesjährigen Frühjahrsdüngung Ausfallgarantien bis zu 25 v. H. von einem Umsatz von 360 Millionen RM. übernommen werden können.

Die Ausfallgarantie wird gegeben für Düngemittelbezüge, die in der Zeit vom 1. Januar bis zum 15. Juni 1932 erfolgen, und zwar für Ausfälle, die derjenige Lieferant (Händler oder Genossenschaft) erleidet, der den Landwirt unmittelbar beliefert.

Die Garantie erstreckt sich auf den tatsächlichen Ausfall aus der einzelnen Lieferung bis zur Höhe von 90 v. H., jedoch wird den einzelnen Lieferanten insgesamt nicht mehr erstattet als 25 v. H. seines Gesamtumsatzes an Düngemitteln in der in Frage kommenden Zeit. Auf Thomasmehl kann die Ausfallgarantie nicht erstreckt werden, da die Thomasschlacken erzeugenden Werke infolge der wirtschaftlichen Lage eine Beteiligung an der Garantie nicht übernehmen können.

Eine Rede Hitlers in München

„Die Politik der Illusionen" hatte Adolf Hitler sein Thema benannt, über das er in München sprach. Er ging dabei vom Youngplan aus, dessen Rechtsgültigkeit für das heutige, nicht aber für das kommende Deutschland bestehe. Nicht ein Verhängnis sei es, wie man so gerne sage, was wir jetzt erlitten, sondern die Schuld der Parteien, und diese Parteien müßten beseitigt werden. Unmöglich könnten die Männer, die Deutschland bisher führten, zu Führern des Wiederaufstiegs werden. Die Nationalsozialisten verlangten, daß diese Männer ihnen gerechterweise die nächsten 13 Jahre abtreten zur Wiederaufrichtung Deutschlands. Für Deutschlands Wiederaufstieg bedürfe es vor allem der Ueberwindung jener Geistesverfassung, die uns von der Revolution an bis auf den heutigen Tag begleitet habe.

Forderung der Erweiterung der Winterhilfe

Da nach den festgesetzten Bestimmungen von den Winterhilfsmaßnahmen der Reichsregierung für die Erwerbslosen zahlreiche Erwerbslose, Kurzarbeiter, ledige Arbeitslose und Erwerbslose, deren Familienangehörige Einkommen haben, ausgeschlossen sind, hat die Sozialdemokratie vom Reichsarbeitsminister in einem Schreiben eine Erweiterung der Winterhilfsmaßnahmen der Reichsregierung auf die Kreise derjenigen Bedürftigen gefordert, die heute noch nicht an ihnen teilnehmen können.

Die Abrüstungskonferenz

In deutschen politischen Kreisen vertritt man den Standpunkt, daß die bevorstehenden Abrüstungsverhandlungen möglichst im Sinne eines positiven Willens zum Erfolge geführt werden müssen und nicht etwa im Sinne gegenseitiger Kritik und Vorwürfe. Die Abrüstung, wie sie in den internationalen Verträgen vorgesehen ist, kann und darf nur eine allgemeine sein, an der alle Partner in gleicher Weise beteiligt werden müssen.

Da der Artikel 8 der Völkerbundssatzung im Absatz 2 auch ein Mindestmaß der Sicherheit als Voraussetzung für die Abrüstung bezeichnet, ist anzunehmen, daß auf der Konferenz eine eingehende Erörterung der Sicherheitsfrage erfolgen wird, d. h. in wieweit die bereits vorgesehenen internationalen Sicherheitsmaßnahmen dazu dienen können, das Mindestmaß der Abrüstung möglichst weit herunterzudrücken, und ferner in wieweit die Verhältnisse des einzelnen Landes unter Berücksichtigung seiner geographischen, politischen und wirtschaftlichen Lage bei der Abrüstung beachtet werden müssen.

Der Standpunkt Deutschlands zu den einzelnen Themen der Abrüstungskonferenz ist in der Silvesteransprache des Reichspräsidenten und in den wiederholten Erklärungen deutscher Minister, insbesondere des Reichswehrministers, eindeutig zum Ausdruck gekommen. Deutschland hat seinerzeit den Konventionsentwurf des Vorbereitungsausschusses als unannehmbar bezeichnet. Es wird auch auf der kommenden Konferenz an diesem Standpunkt festhalten. Die Bestimmungen der internationalen Verträge bedeuten, wie immer nur wiederholt werden kann, eine ganz eindeutige Rechtslage zugunsten Deutschlands in der Abrüstungsfrage.

Die Preissenkungsaktion

Preislisten der Metallwarenindustrie

In Verhandlungen des Preiskommissars mit der Metallwarenindustrie ist bestimmt worden, daß Preiskataloge, die vor dem 31. Dezember 1931 gedruckt worden sind, einen Aufdruck erhalten müssen, aus dem für das Publikum die inzwischen eingetretene Senkung der Listenpreise ersichtlich ist.

Fahrräder und Nähmaschinen

Nach Mitteilung des Reichskommissars sind die Richtpreise für Fahrräder Anfang Januar 1932 aufgehoben worden. Die effektiven Preise liegen zur Zeit unter den auf Grund der Notverordnung vom 8. 12. 1931 bereits um 10 Prozent gesenkten Listenpreisen.

Für Nähmaschinen bestehen die Mindestpreise weiter. Sie haben entsprechend den Bestimmungen der Notverordnung eine Senkung um 10 Prozent erfahren. In weiteren Verhandlungen mit dem Nähmaschinenhandel wird geprüft werden, ob die Preisermäßigungen, die an den Einkaufspreisen des Handels vorgenommen worden sind, von diesen an die Konsumenten weitergegeben sind.

Konsumentenlisten für Emaillegeschirre

Der Reichskommissar hat festgestellt, daß nach Auflösung der Preisbindungen in der Emaillewarenindustrie die Preise unter dem Druck des Konkurrenzkampfes dauernd gesunken sind. Um zu erreichen, daß die von der Emaillewarenindustrie in der letzten Zeit durchgeführte Preissenkung den Konsumenten zugute kommt, wird die für Emaillegeschirre bestehende Brutto-Preisliste zurückgezogen und statt dessen eine Konsumenten-Liste mit berichtigten Preisen herausgegeben. Die Listen werden in allen einschlägigen Geschäften zur Auslage kommen.

Keine Fristverlängerung der Mietsenkungen

Bekanntlich sollten nach den Bestimmungen über die Mietsenkung die Vermieter bis zum 25. Januar d. J. ihren Mietern eine endgültige Mitteilung über die neue Miete machen.

In einer Reihe von Fällen wird die endgültige Mitteilung bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht möglich sein, weil noch gewisse Vorfragen zu klären sind. Das gilt vor allem für Neubauten, wo das Ausmaß der Zinssenkung, von der wiederum die Mietermäßigung abhängt, noch nicht überall voll zu übersehen ist. Die Reichsregierung hat trotzdem die genannte Frist nicht verlängert, um zu vermeiden, daß die endgültige Klärung weiter als unbedingt erforderlich hinausgeschoben wird. Zwar ist der Mieter nach den Durchführungsvorschriften zur Mietsenkung vor Rechtsnachteilen geschützt, wenn er infolge des Fehlens der endgültigen Benachrichtigung seine Miete nicht oder nicht rechtzeitig zahlt. Dieser Schutz vor Rechtsfolgen bedeutet aber keineswegs, daß der Mieter von der Verpflichtung zur Mietszahlung in diesen Fällen überhaupt befreit ist. Auch dann, wenn eine endgültige Mitteilung über den neuen Mietzins noch nicht geschehen ist, hat der Mieter mindestens den Betrag zu zahlen, der sich voraussichtlich als endgültige Miete ergeben wird. Hat der Mieter von dem Vermieter eine vorläufige Berechnung erhalten, so wird es sich im allgemeinen empfehlen, zunächst den darin angegebenen Betrag unter Vorbehalt der endgültigen Berechnung zu zahlen.

Drei Jahre Zuchthaus für Kaphengst

Das Schwurgericht in Altona verurteilte Alfred Kaphengst, den Verfertiger der Sprengkisten für die Bombenanschläge in Schleswig-Holstein, Hannover und Oldenburg, zu drei Jahren Zuchthaus.

Frankreichs Tributpolitik

Der Eindruck der Rede Lavals in Berlin

Der Eindruck der zweiten Rede des französischen Ministerpräsidenten in Berliner politischen Kreisen läßt sich dahin zusammenfassen, daß sie ebenso wenig wie die erste Rede Lavals einen wirklichen Fortschritt auf dem Wege zu der von allen Mächten außer Frankreich anerkanntermaßen unumgänglich notwendigen sofortigen Lösung des Reparationsproblems bringt. Die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten wiederholen in überspitzter Form noch einmal die hinlänglich bekannte französische These.

Laval hat sich nun in seinen Ausführungen auf den Boden des Baseler Berichts gestellt, aus dem er den Passus von der Möglichkeit einer späteren Zahlungsfähigkeit Deutschlands zitiert. Aber er unterstellt dabei dieser beiläufigen Wendung in den Darlegungen der Finanzsachverständigen eine Bedeutung, die die Verfasser des Baseler Berichts nicht im Auge gehabt haben. Denn diese haben lediglich als Wissenschaftler keinerlei Möglichkeiten, die vielleicht einmal eintreten könnten, außer acht lassen wollen. Aber sie haben dabei keinerlei Bemessungsfaktoren für die gegenwärtige Entscheidung über das Reparationsproblem einschalten wollen. Wie sehr Lavals reiner Formalismus in seiner Rede, die stark an frühere Reden Poincares erinnerte, im Gegensatz zu dem Baseler Bericht steht, ergibt sich im besonderen dann, wenn man sich an die Schlußfolgerungen der Baseler Sachverständigen erinnert. In diesen werden von dem deutschen Problem, das in weitem Maße die Ursache für die fortschreitende finanzielle Lähmung der Welt ist, gesagt, daß es weltweite Bedeutung habe. Und weiter wird von den Baseler Sachverständigen in Erinnerung an den ersten Baseler Bericht vom August 1931 noch einmal auf die Notwendigkeit eines sofortigen Handelns der Regierungen hingewiesen, auf denen die Verantwortung ruht, um eine Besserung der Krise herbeizuführen, die gleichermaßen auf allen lastet.

*

Aus Berlin, 23. Jan., wird weiter gemeldet: Die gestrige Rede Lavals bedeutet nach Auffassung der zuständigen Stellen insofern einen Stellungswechsel, als die Ausführungen über den angeblich gut aufgerichteten Wirtschaftsorganismus Deutschlands ein Fallenlassen der sogenannten Wiedergutmachungsthese darstellen. Frankreich geht jetzt offensichtlich den Weg von der Reparationspolitik zur reinen Tributpolitik mit dem Ziel, den wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands zu unterbinden, was sich naturnotwendig auf die Weltwirtschaft auswirken werde.

Darüber wird nicht verhandelt!

Zu einer von Londoner Blättern verbreiteten Meldung über einen angeblichen französischen Plan, die Abtretung der Deutschen Reichsbahn zu verlangen und sie für Rechnung der Tributgläubiger auszubeuten, erfahren wir von zuständiger Seite, daß ein solcher Plan der Reichsregierung nicht vorliegt, über ein derartiges Ansinnen auch nicht verhandelt werden würde.

Amerika und die gespannte Lage in Frankreich

Aus Washington, 23. Jan., wird berichtet: Präsident Hoover hielt gestern die in jeder Woche zweimal stattfindende Pressekonferenz nicht ab. Ebenso wurde die von Unterstaatssekretär Castle angesetzte Rede vor dem Newyorker Republikanischen Klub über Finanzfragen abgesagt.

Man hält die Lage in Paris für so gespannt, daß man sie nicht durch offizielle amerikanische Aeußerungen noch verschärfen möchte, um so weniger, als Amerikas Standpunkt zur Schuldenfrage hinreichend bekannt ist.

Borah gegen Lavals Forderungen

Senator Borah veröffentlicht folgende Erklärung:

Der einzige sogenannte konkrete Vorschlag, der in dieser Woche aus den Verhandlungen in Europa hervorgegangen ist, besteht in der Verlängerung des internationalen Moratoriums. Dieser Vorschlag imponiert mir nicht; er bedeutet weder Erleichterung noch Erholung. Unter den bestehenden Verhältnissen bedeutet ein Moratorium einen Aufschub der Operation, bis der Patient so schwach ist, daß er sie nicht überleben kann.

Herriot bedauert, daß es die Vereinigten Staaten ablehnen, an Frankreichs Seite zu treten. Wenn Frankreich ein Programm bieten würde, das uns eine bessere Zukunft, den Wiederaufbau Europas und die wirtschaftliche Erholung der Welt in Aussicht stellt, so würde er die Vereinigten Staaten außerordentlich interessiert finden. Amerika hat von Beginn des Weltkrieges an nie gezögert, zu helfen, wenn es sich um wirkliche Hilfe für Europa handelte; aber welche Ermutigung besteht für Amerika nach Lavals Rede vom letzten Mittwoch, sich für Europa zu interessieren? Laval stellte drei Forderungen auf: Erstens die Unantastbarkeit und volle Bezahlung der Reparationen, zweitens verlangte er, daß die Friedensverträge das geheiligte Statut Europas sein und bleiben sollten, drittens lehnte er die Abrüstung solange ab, bis die Nationen einen Sicherheitspakt zur Verteidigung dieser Friedensverträge abschließen. Was nutzt bei einem derartigen Programm ein Moratorium; wie kann dadurch irgend jemand geholfen werden, und warum sollte Amerika an derartigen Vorschlägen irgendwelches Interesse haben?

Die Lage im fernen Osten

Wachsende japanisch-chinesische Spannung

Aus Schanghai meldet das Reuterbüro: Infolge der zur Siedehitze gestiegenen Spannung zwischen den Chinesen und Japanern, die durch die Zusammenstöße in den vergangenen Tagen besonders genährt wurde, herrschen hier

große Befürchtungen.

Die große chinesische Bevölkerung ist außerordentlich erregt über die kürzlichen Aktionen der Japaner in der Mandschurei und anderswo, während andererseits die Japaner aufgebracht sind über die großen Verluste, die ihnen der Boykott ihrer Waren durch die chinesische Bevölkerung zufügt, und über die Ablehnung der Bekämpfung der antijapanischen Vereinigungen durch den Schanghaier Stadtrat.

Die japanischen Seestreitkräfte

sollen durch ein Flugzeugmutterschiff, einen Kreuzer, vier Zerstörer und 400 Mann Marinesoldaten verstärkt werden, wodurch die japanischen Streitkräfte vor Schanghai auf insgesamt 10 Kriegsschiffe und tausend Seesoldaten gebracht werden, während eine Flotte von 23 Kriegsschiffen im japanischen Kriegshafen Sasebo zum Auslaufen bereit liegt.

Der Reuter-Korrespondent erfährt weiter, daß sich

die Polizei der internationalen Niederlassung

unzweifelhaft jedem Versuch der Befehlshaber der japanischen Seestreitkräfte entgegensetzen werde, in der Niederlassung selbst etwa eine Sonderaktion durchzuführen.

Der chinesische Bürgermeister nahm die japanischen Forderungen an auf

Bestrafung der Chinesen, die fünf japanische Mönche überfallen

hatten. Die Forderungen lauten auf Zahlung einer Buße und auf Entschuldigung. Der Forderung, den Boykott japanischer Waren zu verbieten, ist der Bürgermeister bisher noch nicht nachgekommen. Der japanische Admiral ließ den Bürgermeister darauf aufmerksam machen, daß er sich gezwungen sehen werde, die ihm erforderlich erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen, falls die Forderung wegen des Boykottverbotes nicht angenommen würde.

Aus Nanking, 23. Januar, meldet Reuter: Der

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Japan wird erwartet.

Diese Maßnahme wurde von Außenminister Eugen Tschen in einer Konferenz von Regierungsführern vorgeschlagen, an der auch Tschiangkaischek teilnahm. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen, man glaubt aber allgemein, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen beider Länder trotz der Ankündigung, daß er vielleicht eine japanische Blockade der chinesischen Häfen zur Folge haben würde, beschlossen werden wird.

Die Agentur Indopacifique meldet aus Schanghai, daß

die Nanking-Regierung einen Rat für nationale Verteidigung

unter Leitung Tschiangkaischeks schaffen wolle.

2000 Anhänger des Nationalkongresses verurteilt

Man schätzt die Zahl der Anhänger des Nationalkongresses, die seit dem Wiederausbruch der Bewegung des zivilen Ungehorsams in ganz Indien wegen zivilen Ungehorsams verurteilt wurden, auf 2000. Die Mehrzahl der Führer der Kongressisten, im ganzen 265 Personen, wurden verhaftet. Ein Ende der Bewegung des zivilen Ungehorsams ist noch nicht abzusehen, obwohl die Behörden sie überwachen und wahrscheinlich die strengsten Maßnahmen gegen sie ergreifen werden. Im Grenzgebiet wurden fast 5000 Rothemden wegen verschiedener Vergehen verurteilt.

Ernste Lage in Ahmedabad

In Ahmedabad liegen alle Spinnereien, siebzig an der Zahl, wegen des Ausstandes der Mitglieder des Arbeiterverbandes seit zwei Tagen still. Wie verlautet, sollen mehr als 70 000 Arbeiter als Protest gegen die Verhaftung des Schriftführers des Verbandes streiken. Die gesamten Polizeikräfte der Stadt stehen im Spinnereiviertel, wo Versammlungen und Umzüge verboten worden sind.

Der zweite „Große Unbekannte" Salabans

In der Sache des Falschmünzers Dr. Salaban, die immer mehr einem Kriminalroman gleicht und in der bereits nach einem Unbekannten gefahndet wird, nämlich nach dem angeblichen Helfershelfer Christiansen, ist jetzt ein zweiter Unbekannter aufgetaucht. Im Untersuchungsgefängnis erschien ein Herr und beantragte Sprecherlaubnis mit Dr. Salaban, indem er sich als „Rechtsanwalt Dr. R." vorstellte. Da Salaban bereits durch einen Anwalt vertreten ist, wurde man stutzig und ersuchte den „Anwalt", einen Augenblick zu warten. Hierauf verschwand er, und es stellte sich heraus, daß ein Anwalt des Namens, den der Unbekannte genannt hatte, in Berlin unbekannt ist. Man vermutet daher, daß der Betreffende auf diese Weise den Versuch gemacht hat, unbefugterweise mit dem Geldfälscher in Verbindung zu treten. Bisher haben die Ermittlungen nicht ergeben, wer der geheimnisvolle „Anwalt" ist.

Zuchthäuslerrevolte in England

In dem Zuchthaus von Dartmoor kam es am Sonntag zu schweren Unruhen, an denen sich von den etwa 480 Insassen zwischen 300 und 400 beteiligten. Polizei und Truppen mußten den Gefängnisbeamten zu Hilfe kommen.

Seit über 14 Tagen hatte sich bereits Aufruhrgeist unter den Gefangenen bemerkbar gemacht. Als die Insassen Sonntag morgen um 9 Uhr zum Kirchgang eingeteilt wurden, warf sich eine Anzahl von ihnen mit improvisierten Waffen auf die Aufsichtsbeamten. Eine andere Truppe stürzte in das Amtszimmer des Direktors. Das dort im Kamin brennende Feuer wurde benutzt, um das Gebäude in Brand zu stecken. In wenigen Minuten waren die über die Zuchthausmauern züngelnden Flammen in weitem Umkreis sichtbar. Der Direktor sandte sofort ein telephonisches SOS. an die Polizeibezirke von Plymouth und Exeter. Die Feuerwehr von Plymouth machte sich unverzüglich an die Löschung des Brandes. Mittlerweile wütete innerhalb der Mauern ein furchtbarer Kampf. Hunderte der Zuchthäusler versuchten gleichzeitig an allen Stellen, die hohen Mauern zu erklettern, während die Beamten in sie hineinschossen. Eine große Anzahl der Zuchthäusler soll verletzt sein. Andere Zuchthäusler drangen in die Verwaltungsräume ein, wo sie die Akten zerstörten. Der Kampf dauerte über zwei Stunden.

Um 4.30 Uhr nachmittags befand sich noch immer ein starkes Polizeiaufgebot in dem Zuchthaus. Das Innenministerium hat vorläufig die Ausgabe eines offiziellen Berichtes über die Vorgänge verweigert. Aus Aussagen der Polizei ist zu entnehmen, daß sie bereits vorher von dem Direktor gebeten worden war, sich in Bereitschaft zu halten, so daß, als das SOS. sie erreichte, die vorher getroffenen Abmachungen nur in Kraft gesetzt zu werden brauchten.

Endgültige Einstellung der Bergungsarbeiten auf Karsten-Zentrum

Aus Beuthen, 23. Jan., wird gemeldet:

Nach einer Mitteilung des Oberbergamts sind nunmehr nach erneuter Prüfung der Bergungsstrecke auf Karsten-Zentrum die Rettungsarbeiten endgültig eingestellt worden, da die Vermißten nicht mehr am Leben sein können, und eine Fortsetzung der Bergungsarbeiten für die Mannschaften äußerst gefährlich ist.

Das Arbeitsprogramm der Völkerbundsratstagung

Durch die Vertagung der Lausanner Konferenz ist das Interesse an der Tagung des Völkerbundsrates, die am Montag beginnt, größer geworden. Unter den mehr als 40 Punkten der Tagesordnung befinden sich die Klage des Fürsten Pleß gegen den polnischen Staat. Zum erstenmal wird sich der Rat mit den Beschwerden über die Unterdrückung der ukrainischen Minderheit beschäftigen. Bisher hat die polnische Regierung eine Stellungnahme des Rates zu verhindern gewußt. Es scheint, daß auf ukrainischer Seite entschieden Wert darauf gelegt wird, diese Angelegenheit aus dem Dunkel der Beratungen des Dreierkomitees in das Licht der öffentlichen Ratsbehandlung zu rücken. Durch das Ausscheiden des englischen und des tschechoslowakischen Mitgliedes der Regierungskommission des Saargebietes steht der Rat vor der Aufgabe, die beiden Posten neu zu besetzen. Ferner wird sich der Rat mit verschiedenen Danziger Fragen beschäftigen. Auch wird der Rat nochmals zu der Lage im chinesisch-japanischen Konflikt Stellung zu nehmen haben und den Stand der Verselbständigung des bisherigen britischen Mandatsgebietes Irak an Hand eines von der Mandatskommission vorgelegten Berichtes zu prüfen haben. Der dem Völkerbundsrat vom Wirtschaftskomitee vorgelegte Bericht über die Weltwirtschaftsfrage ist diesmal von besonders aktuellem Interesse, da in diesem Bericht sehr deutlich und entschieden die Auffassung vertreten wird, daß die internationale Verschuldung der Hauptgrund für die Lähmung des Wirtschaftslebens in der Welt ist.

Eine andere Meldung berichtet: Die deutsche Reichsregierung hat den Antrag gestellt, den Fall Naumann-Räbe auf die Tagesordnung der am Montag beginnenden Ratstagung zu setzen. Es ist dies eine alte Beschwerde über willkürliche Anwendung der polnischen Agrargesetzgebung im Korridorgebiet, welche schon seit Jahren in einem Dreierausschuß des Völkerbundsrates ohne greifbares Ergebnis beraten wird.

Wieder ein Toter bei einem politischen Zusammenstoß in Berlin

Zwischen Angehörigen der NSDAP. und politisch Andersdenkenden kam es in Berlin am Sonntag zu einem Zusammenstoß. Ein Mitglied der NSDAP., der 16jährige Herbert Norkus, wurde durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er starb. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Kritische Tage Spaniens

Die Auflösung des Jesuitenordens

Ein Samstag abend veröffentlichte Dekret über die Auflösung des Jesuitenordens bestimmt, daß die Mitglieder der Gesellschaft Jesu künftig weder in Gemeinschaften noch einzeln in Spanien leben dürfen. Der gesamte Besitz des Jesuitenordens wird beschlagnahmt. Die Regierung hat besonders den Gouverneuren der baskischen Provinzen Anweisung erteilt, eventuell auf Grund des Dekrets zu erwartende Unruhen rücksichtslos zu unterdrücken.

Polizeimaßnahmen — Aufstände

In Madrid ist die kommunistische Zeitung „Mundo Vojo" auf unbestimmte Zeit verboten worden. Die Polizei hat die Redaktion räumen lassen.

Die Zeitung „La Voz" meldet, daß die Regierung alle politischen und sozialen Kundgebungen jeder Art bis Ende des Monats verboten habe.

*

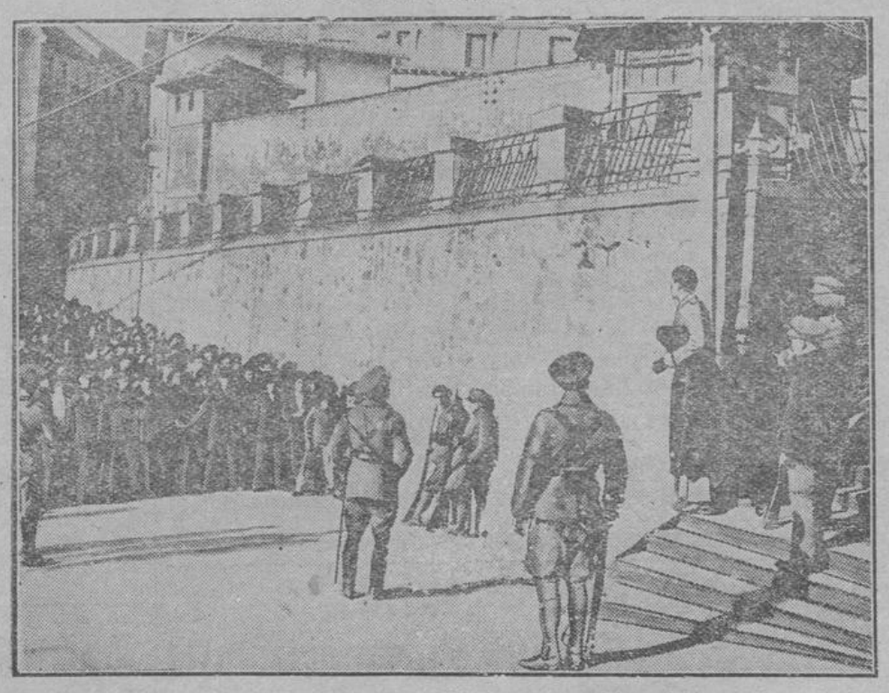
Aus Manresa wird berichtet, daß die Arbeiter sich geweigert haben, ihre Tätigkeit wiederaufzunehmen, und weiter streiken wollen, bis die Gefangenen freigelassen sein werden. Dagegen sind die Kaufhäuser wieder geöffnet. Etwa 500 aufständische Bergleute aus Figols haben sich ins Gebirge geflüchtet. Die Städte Figols und Berga haben beim Einrücken der Truppen die weiße Flagge hissen lassen. Die Polizei hat das offizielle Büro der spanischen kommunistischen Partei geschlossen und bei dieser Gelegenheit 27 Verhaftungen vorgenommen.

In Manresa wurde der Verhaftung des Vorsitzenden des Revolutionären Komitees von Cardona Widerstand entgegengesetzt und aus dem Rathaus auf die Zivilgarde gefeuert. Der Vorsitzende des Revolutionären Komitees wurde in dem sich anschließenden Kampf verletzt. Die Truppen beschlagnahmen alle Waffen, deren sie habhaft werden können. Es werden Streifen ins Gebirge gesandt, um die dort befindlichen Aufständischen gefangenzunehmen.

*

In Sevilla sind, da Unruhen erwartet werden, sämtliche strategischen Punkte der Stadt durch Truppen besetzt worden, während mit Maschinengewehren bewaffnete Flugzeuge unablässig über der Stadt kreisen. Bisher wurden 40 Kommunisten und Gewerkschaftler verhaftet.

Neue Bilder vom Aufstand in Spanien



der nach den letzten Nachrichten von den Regierungen niedergeschlagen sein soll. Demonstranten, die das Gefängnis von Bilbao stürmen wollen, werden von dem Gefängnisdirektor (rechts, auf der Treppe) gewarnt, da die Polizei mit aller Schärfe gegen die Angreifer vorgehen würde.

900 000 Mark unterschlagen – mit 30 Pfennig verhaftet



Der ehemalige Schatzmeister des Deutschen Sängerbundes, der frühere Gerichtsassessor Johann Redlin, hatte als Schatzmeister des Deutschen Sängerbundes 900 000 Mark unterschlagen. Er war zu 1¾ Jahren Gefängnis verurteilt worden, jedoch vor Antritt der Strafe geflohen. Er konnte jetzt in einem Arbeitshaus der Bodelschwinghschen Anstalten bei Bielefeld verhaftet werden. Bei ihm wurden ganze 30 Pfennig gefunden.

Die Verteidigung im Calmette-Prozeß

Der Lübecker Tuberkuloseprozeß

Im Lübecker Tuberkuloseprozeß wies Rechtsanwalt Darboven darauf hin, daß eine Verunreinigung der Kulturen in Lübeck nicht in Frage komme. Die einzige Möglichkeit für eine Erklärung des Unglücks sei eine Virulenzsteigerung. Dr. Darboven ging dann auf die Versuche Petroffs ein, dem es schon zweimal gelungen sei, einen Tuberkelbazillus zu spalten. Im Lübecker Prozeß versuche man Petroffs Ermittlungen über die Virulenzsteigerung nicht zu hören. Deshalb stelle man die These von der Vergiftung auf. Eine ganze Reihe von Kontrollen der Petroffschen Versuche sei erfolgt. Dr. Deycke sei die Spaltung gelungen. Auch Much, Uhlenhut, Watson, Hutra, Kraus und andere hätten die Versuche Petroffs nachgeprüft. Der BCG. sei zunächst ein starker giftiger Bazillus gewesen, dessen Giftigkeit man allmählich abschwächte. Da müsse es doch auch möglich sein, daß der Bazillus seinen Weg zur Giftigkeit zurückgehen könne. Warum sträubten sich die Sachverständigen, nicht auch für Lübeck einen Virulenzzuschlag als möglich anzunehmen? Man solle doch nicht, wie Prof. Kolle, sagen: Wenn in Lübeck nicht mit der Umschlagthese aufgeräumt wird, sei es um die deutsche Wissenschaft geschehen.

Am Schluß seines Plädoyers beantragte Dr. Darboven nicht nur die Freisprechung der Schwester Anna Schütze, sondern auch für sämtliche anderen Angeklagten, da eine Schuld nicht erwiesen sei. Wenn das Gericht zu einer Verurteilung der Angeklagten komle, dann komme zu dem Unglück, das Lübeck betroffen hat, und zu den außerordentlich beklagenswerten Folgen des Unglücks noch ein drittes: Das Unrecht.

Die Verhandlung wurde dann auf Dienstag vertagt.

Auslandsverschuldung und Devisenbewirtschaftung

Zur Beratung der Reichsregierung und der Reichsbank in den Fragen der deutschen Auslandverschuldung und ihres Zusammenhanges mit der Devisenbewirtschaftung wird als Ergebnis von Verhandlungen, die zwischen der Reichsregierung und der Reichsbank geführt worden sind, demnächst durch eine Verordnung der Reichsregierung ein kleiner Ausschuß ins Leben gerufen werden, dem je ein Vertreter der Reichsregierung und der Reichsbank sowie drei Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft und außerdem eine von dem Ausschuß zu wählende Persönlichkeit, die hauptamtlich die Geschäfte des Ausschusses führen wird, angehören werden. Als Vertreter der Wirtschaft sind die Herren Dr. Jeidels, Geh. Rat Kastl und Schlieper in Aussicht genommen.

Volksentscheid zur Auflösung des Volkstages in Danzig gescheitert

Aus Danzig, 24. Jan., wird gemeldet: Bei dem heutigen Volksentscheid über die Auflösung des Danziger Volkstages wurden insgesamt abgegeben: 77 109 Stimmen, davon mit Ja 75 331 Stimmen, mit Nein 687 Stimmen, ungültig 1091 Stimmen. Wahlberechtigt waren 228 044. Zum Gelingen des Volksentscheids hätte die Hälfte der Wahlberechtigten abstimmen müssen, das sind 114 023. Damit ist der Volksentscheid gescheitert.

Die Vorgänge an der Berliner Universität

Die Astawahlen

an der Berliner Universität zeigen folgendes Ergebnis: Bei einer Gesamtziffer von 12 587 immatrikulierten Studierenden wurden 5834 gültige Stimmen abgegeben, was einer Wahlbeteiligung von 46,4 Prozent entspricht. Es erhielten Liste 1 (Nationalsozialistischer deutscher Studentenbund) 3794 Stimmen = 65 Sitze, Liste 2 (Stahlhelm und Deutschnationale) 1155 Stimmen = 20 Sitze, Liste 3 (korporationsstudentische Liste) 850 Stimmen = 15 Sitze.

Der Rektor zu den Unruhen

Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Lüders, teilt mit, daß die Untersuchung der Vorgänge, die die Veranlassung zu den Unruhen am Donnerstag und Freitag waren, noch nicht abgeschlossen ist. Eine amtliche Stellungnahme des Rektors ist erst möglich, sobald das amtliche Ergebnis der Untersuchung feststeht.

Der neue deutsche Soldat

Gedanken beim Besuch der Infanterieschule.

Eine Fülle bewundernswerter Eindrücke stürmt auf den Besucher der Infanterieschule Dresden ein. Zunächst einmal: hier sieht man den neuen deutschen Soldaten, der so wesentlich verschieden ist von dem früheren, an den Anforderungen gestellt werden, von denen die breite Oeffentlichkeit nur wenig weiß — den aber noch der gleiche ungebeugte Wille zur Pflicht beseelt, wie er ehedem das Leben der alten Soldaten erfüllte. Straffe Disziplin und ein ausgezeichneter soldatischer Geist sind eine ewig lebende Waffe, ewig wirksam gegen alle toten Waffen. Panzerrüstungen werden mit der Zeit schartig und unmodern. Der Geist unseres Heeres rostet nicht!

*

Bei der Lehrkompanie. Es muß jedem auffallen, wie mangelhaft die Ausrüstung unserer Truppen ist. Flieger, Tanks, schwere und leichte Artillerie, gerade also jene Waffen, die jedes andere Land hat und ohne die eine wirksame Verteidigung keine Erfolge haben kann, verbietet uns der Versailler Vertrag. Nicht einmal Infanteriegeschütze dürfen wir haben, nur Holzkanonen, die zwar im Gewicht und Modell den „ganz richtigen" Geschützen gleichkommen, aber eben doch — Holzkanonen bleiben. Aber auch bei den anderen Waffen sieht man, wie die Leute, die die Abrüstung des deutschen Heeres in den Einzelheiten festzusetzen hatten, bar jeder Großzügigkeit waren; sie sind vor den kleinlichsten und unrühmlichsten „Sicherungen" nicht zurückgeschreckt. Aber aus den Reihen der neuen, kleinen Armee — so wenig man ihr auch an Rüstungen gelassen hat — spricht der Geist des berühmtesten aller Weltkriegsheere zu Nachgewachsenen und Ueberlebenden.

*

Man schreitet durch die Korridore, blickt in die Hörsäle. Aus dem Munde des begleitenden Adjutanten, Major von Wachter, erfährt man Interessantes über die praktische und theoretische Ausbildung der Junker und Fähnriche. Der theoretische Unterricht erstreckt sich auf Taktik, Kriegsgeschichte, Waffenlehre, Luftschutz und Heerwesen. Der praktische Unterricht umfaßt Infanterie- und Pionierdienst, Ausbildung am Maschinengewehr, am Minenwerfer, am Kraftfahrzeug und an den Nachrichtenmitteln, im Kraftradwesen und im Reiten. Und der Dienst nimmt bis auf ganz wenige Stunden den vollen Tag in Anspruch.

*

An vielen Stellen der einzelnen Gebäude wird bildhaft dem Schüler das Schicksal des deutschen Volkes immer wieder vor Augen geführt, das Schicksal, das umrissen ist mit dem Worte, dem Begriff: Versailles. Welch ein Schicksal! Auf der Höhe der Ehre und der Weltgeltung trat an die Nation die Feuerprobe des großen Krieges heran. Unerhörte Leistungen wurden vollbracht im Standhalten gegen die Welt in Waffen schlechthin. In den Gräben und Granattrichtern der Fronten hielten deutsche Männer eine auf sie niederschlagende Weltproduktion von Stahl, Gas und geistigem Propogandagift aus, wuchsen sie in die Einsamkeit des Sagenhaften. Heldentum wurde zum Alltäglichen, der Tod zum Kamerad. Fünf Jahre lang. Dann kam Versailles, geboren aus dem Haß einer Welt, die über deutsche Soldaten in fünf Jahren nicht zu siegen vermochte . . .

*

Man blickt auf den Sportplatz. Bei der Reichswehr sind die Leibesübungen ein Faktor von grundlegender und weittragender Bedeutung geworden — vor dem Kriege standen sie lediglich unter dem Gesichtspunkt der Erziehung zur Wehrhaftigkeit. Heute bieten sie zunächst die Grundlage einer neuen Erziehung überhaupt. Es gilt, das Erziehungsideal in dem Sinne festzulegen, daß durch die Leibesübungen ausgeglichene Persönlichkeiten in harmonischem Verhältnis von Leib, Seele und Verstand gebildet werden. Die Leibesübung auf dem Sportplatz ist hierzu der Anfang, doch darf sie sich nicht nur im Erreichen technischer Fertigkeiten mit dem Ziele meßbarer Leistung und dem Streben nach Rekord erschöpfen. Die Leibesübungen müssen inneres Erlebnis werden; die inneren Werte, die dem Menschen so geschaffen werden, bieten die beste Abwehr gegen die Verflachung des Daseins. Es ist nicht das Bestreben der Reichswehr, Höchstleistungen der einzelnen zu erzielen: das Endziel aller Arbeit ist, einen allerdings möglichst hochstehenden Durchschnitt zu erreichen. Daß man diesem Ziele bei den Infanterieschülern sehr nahegekommen ist, läßt sich bei den alljährlichen Sportfesten unschwer feststellen.

*

„Das Endziel aller Dressur ist die unbedingt sichere Beherrschung des Pferdes im Gelände" — so ruft es von den Wänden der Reithalle den Infanterieschülern entgegen. Unter der Leitung von Reitlehrern mit internationalem Ruf werden die Schüler hier in die Geheimnisse der Reitkunst eingeführt. Diese Reitkunst ist auf das praktische gerichtet, und ganz besonders die militärische Reitausbildung dient der gesamten Truppe, nicht einzelnen Künstlern und Künsteleien. Das Reiten ist nicht Selbstzweck, sondern es ist ein Mittel zum dienstlichen Zweck. Bei dem Kavalleristen ist dieser Zweck erreicht, wenn er mit seinem Pferde über jedes gangbare Gelände kommt und wenn er sich hierbei auf sein Pferd verlassen kann.

*

Mit Hochachtung und Bewunderung vor der in der Infanterieschule geleisteten Arbeit scheidet man; man hat eine Arbeit kennengelernt, die notwendig ist, um die Reichswehr zu dem Faktor zu machen, den die Nation braucht, wenn übersteigerte nachbarliche Macht einmal da oder dort oder an allen Grenzen zugleich einbrechen wird. Ein starkes deutsches Heer aber ist immer noch die beste Friedensgewähr!

Brandstifter im Hochwald

Auffallende Anhäufung von Bränden.

Trier, 24. Jan.

In der Eifel und auf dem Hochwald nehmen die Schadenfeuer in einzelnen Ortschaften in diesen Wochen einen beängstigenden Umfang an. In Runkirchen (Hochwald) wurde die Feuerwehr zum dritten Male innerhalb von zehn Tagen alarmiert. Nachdem vorher ein Wohnhaus und im anderen Falle ein landwirtschaftliches Anwesen niedergebrannt waren, gelang es diesmal, das wiederum in einem Wohnhaus ausgebrochene Feuer einzudämmen, so daß nur der Dachstuhl ein Opfer der Flammen wurde. Man vermutet in allen drei Fällen Brandstiftung.

In Lascheid (Eifel) brach zum vierzehnten Male innerhalb Jahresfrist ein schweres Schadenfeuer aus, dem das Anwesen eines Kleinbauers samt dem Wohnhaus zum Opfer fiel.

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital für 1931.

I. Eine Steuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen,

1. die seit dem 1. April 1931 in Gemeinden, die nicht die Bemessung der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme beschlossen haben, oder in Gutsbezirken Betriebsstätten unterhalten haben, falls das Gewerbekapital am 1. 1. 1931 oder an dem in das Kalenderjahr 1930 fallenden letzten Abschlußtag — bei Neugründungen nach dem 1. 1. 1931, am Tage der Gründung den Betrag von 3000 RM. überstiegen hat;
2. für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

II. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks in der Zeit vom 18 Januar bis 30. Januar 1932 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preußische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung können vom 22. Januar ab von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses (Rathaus Zimmer Nr. 8) bezogen werden. Die Steuererklärung ist schriftlich einzureichen oder mündlich abzugeben..

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

III. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird geahndet.

Burscheid, den 19. Januar 1932.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk Burscheid:

Rohde, Bürgermeister.

Schutz der Wassermesser und Wasserleitungen gegen Frost

Bei Eintritt der kälteren Jahreszeit besteht die Gefahr, daß die dem Frost ausgesetzten Wassermesser, sowie die Leitungen einfrieren. Wir bitten die Wasserabnehmer, im eigenen Interesse die Wasserleitungen, Messer und Armaturen genügend zu verpacken, damit keine Frostschäden entstehen. Die Abnehmer, resp. Hausbesitzer, sind für alle Schäden haftbar. Bei zugefrorenen Wasserleitungen darf nur mit heißem Wasser oder heißen Tüchern versucht werden aufzutauen. Offene Flammen sind zu vermeiden, da hierdurch die aus Leder und Gummi bestehenden Dichtungen vernichtet werden. Am besten ist es die Arbeiten durch einen Installateur ausführen zu lassen. In jedem Falle ist das Gas- und Wasserwerk zu benachrichtigen.

Die Wasserleitungen zu den Weiden müssen sofort abgestellt werden, die Zapfleitungen sind zu entleeren.

Städt. Gas- und Wasserwerke
Dönicke.

Preisermäßigung

Beachten Sie die nachstehend aufgeführten ermäßigten Preise von:

	Ladenpreis	
Löhmer's Margarine	80 Pfg.	einschließlich Rabattmarke
Carmen-Margarine	72 „	„ „
Silly-Margarine	63 „	„ „
Löhmer's Kokosfett	60 „	„ „
„ Malzkaffee	1/1 Pfund 45 „	„ „
„ Malzkaffee	1/2 Pfund 23 „	„ „
„ Kornkaffee	1/1 Pfund 43 „	„ „
„ Kornkaffee	1/2 Pfund 22 „	„ „
„ Haferflocken	1/1 Pfund 57 „	„ „
„ Haferflocken	1/2 Pfund 30 „	„ „
„ Kernseife	24 „	„ „
„ Edelschuhcreme	22 „	„ „
„ Edel-Bohnerwachs	kleine Dose 50 „	„ „
„ Edel-Bohnerwachs	große Dose 90 „	„ „
„ grüne Polierkegel	40 „	„ „

Robert Löhmer Lebensmittelgroßhandlung Solingen

Trainings-Anzüge

in allen Größen eingetroffen.
Größe 1 von RM 3.75 an
Modernes Kaufhaus Alwill Thomas jr. Wermelskirchen

Empfehle zu äußersten Preisen
K.-Seiden-Futterstoffe
für Damen- und Herren-Bekleidung.
Leinen, Roßhaar, Ärmelfutter, Taschenfutter, Hosentaschen, Knöpfe, Schnallen usw.
Elegante Anfertigung nach Maß.
Robert Erlenköser, Burscheid
Hauptstr. 77. Schneidermeister. Fernspr. 346

Bade Dich gesund!
Kurbad Hammerschmidt
Opladen, Humboldtstraße 19-23
Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr. Ärztlich geprüftes Personal. Bei allen Krankenkassen zugelassen! Befrage den Arzt.

3 Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer, abgeschl. Etage in Hilgen, sofort zu vermieten.
Gebr. Brombach, Hilgen.

Kontor-Lehrling
mit guter Schulbildung, per 1. April gesucht. Selbstgeschrieb. schriftl. Angeb. erb.
Berg Kerzen- und Wachswarenfabrik, Burscheid.

5000 und 3000 RM
als erste Hypotheken zu mäßigem Zinsfuß auszuleihen.
Angebote unter W. M 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Großes modernes
Ladenlokal
mit großen Lagerräumen in der Hauptstraße
sofort zu vermieten!
Offerten Burscheid postlagernd Nr. A Z. 102.

Neue ermäßigte Anzeigenpreise durch den
Personal-Anzeiger des „Daheim"
Unsere Geschäftsstelle des Bergischen Volksboten vermittelt ohne Spesenaufschlag Anzeigen für das „Daheim". Das Publikum hat nur nötig, die Anzeigentexte bei uns abzugeben und die ermäßigten Gebühren zu entrichten.
Diese lauten:
Stellen-Angebote . . jetzt nur 90 Rpf.
Stellen-Gesuche . . . . jetzt nur 67 Rpf.
Sonstige kl. Anzeigen (auch Heiratsanzeigen) 1.08 RM. für die Zeile (1 Zeile = 7 Silben)
Geschäftsstelle des „Bergischen Volksboten"

Sämtliche Drucksachen
werden schnell und billig ausgeführt in der Buchdruckerei von Hermann Claas in Burscheid.

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Nr. 20 2. Blatt — Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Montag, den 25. Januar 1932

Der Sonntag ....

Komische Zeit! Die Sonne lachte über dieser Stadt, als ob es just erster Maitag und nicht Januar wäre. Und in den Mittagsstunden ist es auch schon ordentlich warm. Die kleinen nächtlichen Fröste können die warmen Strahlen der Sonne nicht verbannen. Wird das Vorfrühlingswetter anhalten? Kann man den Pelzmantel einmotten? Werden wir zu Ostern ohne Paletot spazierengehen oder können wir unsere Ostereier aus dem Schnee herauspicken? Wer kann diese Fragen lösen? Bei jedem Mondwechsel sagen die Wetterpropheten eine Aenderung voraus, aber eine alte Bauernregel meint auch: „Kräht der Hahn auf dem Mist, ändert sich's Wetter oder es bleibt, wie es ist!"

Vorläufig freuen wir uns, daß uns Mutter Natur so wohl will. In diesem Notwinter kann uns Eis und Winter gestohlen bleiben. Unsere Sehnsucht gilt dem Lenz, dem pausbackigen, blondlockigen Bengel, der blaue Bänder flattern läßt . . .

Mit Genugtuung beobachteten wir die schwachen Verdickungen an werdenden Blattknospen, die jetzt bereits sichtbar sind. Ganz pünktlich zu Fabian und Sebastian, der nach bergischem Bauernspruch den Saft ins Holz steigen läßt, ist das gekommen.

Draußen aber auf den Weiden und Wiesen, in denen das Gras einen frühlingsfrohen Schimmer schon zeigt, findet man hier und dort schon kleine Blümchen. Wenn dann ein ganz herrlicher Sonnentag kommt, der das gleißende Licht in die Straßen ausfließen läßt, und der erste warme Hauch dir kosend über das Gesicht strich, so ist das wie eine Befreiung. Aber nun tun diese sonnigen Tage doch wohl etwas zuviel des Guten. Wie soll das nur werden, wenn es so noch einige Tage bleibt und alles draußen zu früh aus dem Winterschlaf treibt?

Gleichwohl: In all der Bedrücktheit dieser Zeit ist solch ein sonniges Intermezzo ein leiser Hoffnungsschimmer. Man geht durch die Straße und hat eine stille Freude und eine leise Hoffnung in sich, daß die Sonne auch in unserem Leben einmal wieder durchbrechen muß!

*

Not geht durch die Lande und noch ist sie vielleicht nicht am größten. Der Winter ist bis jetzt noch glimpflich verlaufen, aber wer weiß, was uns an Argem noch bevorsteht. Und die Arbeitslosigkeit wächst, und die Ziffern, die einem von Zeit zu Zeit ins Ohr dringen, sind erschreckend. „Aber die Hilfe", so werden viele sagen, „ist ja organisiert, und wir haben doch die Arbeitslosenunterstützung!" Wahr, die haben wir. Aber werden denn wirklich alle, denen geholfen werden müßte, von der organisierten Hilfsaktion erfaßt?

Gibt es nicht genug Arme und Elende, die sich schamhaft verborgen halten, und von denen nur wenige wissen. Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden haben zur Winterhilfe eindringlich aufgerufen. Es ist keiner von uns, keiner von denen, welche noch etwas haben, gesetzlich verpflichtet, zu dieser Winterhilfe etwas beizusteuern. Aber moralisch, moralisch ist jeder verpflichtet, sollte mindestens jeder sich für verpflichtet halten. In jedes einzelnen Ermessen liegt es, wie hoch er zum Nutzen der Darbenden und Frierenden freiwillig beisteuern will. Es braucht nicht gerade Geld zu sein, was er gibt, er kann seine Liebesgaben auch in Gestalt von Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Haushaltungsgegenständen, Kohlen usw. spenden. Die Hauptsache ist, daß er spendet, daß er — wenn eben möglich — reichlich spendet. Und wer seine Gaben nicht an eine Sammelstelle weiter geben möchte, der sollte wenigstens für sich allein Wohltätigkeit üben, an der Tür seines Hauses, an die das Elend klopft, im Umkreise seines Hauses, wo er Hungernde weiß.

Gewiß, wir sind in diesen schweren Zeiten alle wohltätig, so weit wir es vermögen, aber wir könnten vielleicht immer noch um einen Grad wohltätiger sein, denn die Not ist größer als groß. Die Herzen auf! Und die Hände füllen und freudig geben! Durch Almosengeben, durch Mitleiden und Mithelfen ist noch niemand arm geworden, und so möge denn, wer irgend zu helfen vermag, freudig helfen.

Und so mögen die, die sich so freiwillig und uneigennützig in den Dienst der Winterhilfe der Stadtgemeinde Burscheid gestellt haben, bei ihrem nächsten Rundgang offene Herzen und auch offene Hände finden.

*

Mehr als einer dürfte stutzig werden, wenn er jetzt von der Faschingszeit reden hört. Aber so außerhalb der Weltordnung ist das durchaus nicht. Richtig beginnt nämlich die Faschingszeit mit dem Tage, der auf das Fest der Heiligen Drei Könige folgt, sodaß wir jetzt schon mitten drin sein müßten. Und da der Fasching nur bis zum Aschermittwoch dauert und der Aschermittwoch in diesem Jahr sehr früh fällig ist, weil auch das Osterfest früh fällt, hätten wir uns von Rechts wegen sehr zu beeilen mit der Faschingslust, damit wir rechtzeitig damit fertig werden. Das alles ist jedoch nur Theorie, denn in Wirklichkeit, in der „Praxis", wie man sagt, ist alles oder doch das meiste ganz anders, und es besteht augenblicklich wohl nur wenig Neigung für Faschingsfeiern. Man braucht nur für Fasching Karneval oder gar Fastnacht zu setzen und weiß sofort, daß augenblicklich nicht viel gefällig sein kann mit Faschingstreiben und Faschingsübermut, weil wir ja als Fastnacht oder Karneval nur die paar Tage unmittelbar vor Aschermittwoch zu bezeichnen pflegen.

Aber auch sonst dürfte von Fasching zurzeit nicht allzuviel zu merken sein, und es fragt sich, ob in diesem Jahre überhaupt viel davon zu merken sein wird, denn selbst diejenigen Gegenden, in welchen der Fasching eine altbewährte und viel bewunderte Einrichtung ist, haben beschlossen, sich einzuschränken und ein wenig zurückzuhalten, weil die Zeit nicht besonders geeignet sei für ein tolles, übermäßiges Treiben. Man braucht natürlich nicht alles aufzugeben, was das Leben ein bißchen froher gestalten könnte, als es jetzt im allgemeinen zu sein pflegt, aber so ganz, aus sich heraus kann man doch nicht, und wenn es die anderen auch nicht übernehmen und man die Lebenslust durchaus nicht zum alten Eisen werfen möchte, so ist man doch selbst meist nicht in Stimmung, sich ein bißchen „auszutoben".

Das wird aber wohl trotzdem nicht hindern, daß Feste gefeiert werden wie sonst. Es brauchen nicht allzu laute und allzu wilde Faschingsfeste zu sein, aber ganz brauchen wir uns wirklich nicht darum zu drücken, und sein Vereinsvergnügen und seinen Winterball wird man sich schon noch leisten dürfen, ohne Anstoß zu erregen. Es gibt ja, was immer wieder betont werden muß, sehr viele Klassen und Kreise und Berufe und Handwerksleute, die einigen Nutzen haben von öffentlichen Veranstaltungen. Daß solche Veranstaltungen nicht ins Maßlose gehen, dafür sorgt schon diese unwirtliche Zeit und der trotz der vielen neuen Vierpfennigstücke — die bald ausgegeben werden — knappe Geldbeutel.

Und ob wir unser bißchen Wintervergnügen, von welcher Art es auch sein mag, Fasching und Karneval nennen, was sehr üppig und übermütig klingt, oder ob wir ganz einfach „Kränzchen" oder „gemütliches Beisammensein" sagen, das ist im Grunde ganz gleichgültig. Die Hauptsache ist, daß wir wenigstens für wenige Stunden die ganze „Gräne" der Tage zu vergessen suchen und die Feste feiern, wie sie nach dem Kalender fallen. Denn bloß klagen und bloß schimpfen und bloß protestieren — das hilft uns auch nicht über den Graben. Ein bißchen Lebensmut und Lebensfreude kann nie und nimmer von Uebel sein — in allen Ehren natürlich.

Fritz Cromms letzte Fahrt

Die Beerdigung des in so trauriger Weise aus dem Leben gerissenen Herrn Fritz Cromm erfolgte am gestrigen Nachmittag auf dem hiesigen Friedhofe. Wer durch die sonst so stillen Straßen unserer Stadt ging, dem fiel es unwillkürlich auf, daß so viele Leute sich auf denselben bewegten. Die Teilnahme, die der schwer geprüften Familie Cromm aus allen Schichten der Bevölkerung von nah und fern entgegengebracht wurde, zeigte sich in markanter Weise in der äußerst zahlreichen Beteiligung bei der Beerdigung. Unter den Trauerweisen des Oelberger Musikvereins und reger Anteilnahme der Mitglieder des Stahlhelms aus dem näheren Bezirk mit ihren Fahnen bewegte sich ein Leichenzug, wie ihn Burscheid wohl noch nicht gesehen hat, durch die von Menschen umsäumten Straßen zum Friedhof, wo Herr Superintendent v. Scheven eine ergreifende Trauerrede hielt. Namens des Stahlhelms widmete Herr Fritz Kotthaus dem Verstorbenen einen letzten Gruß. Möge es den Eltern, den Geschwistern und der Braut nach der wochenlangen traurigen Ungewißheit ein gelinder Trost sein, daß sie jetzt wissen, wo ihr durch Mörderhände im blühenden Alter dahingeraffte treue Sohn, Bruder und Bräutigam seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Er ruhe in Frieden!

Eine weitere Verhaftung

Beamte der Mordkommission der Landeskriminalpolizei Düsseldorf, u. a. Kriminalrat Momberg und Kriminalkommissar Baus, führten Samstag eingehende Ermittlungen im Rhein-Wupper-Kreis in Zusammenhang mit dem Fall Cromm durch, die vor allem der Rekonstruktion des Motivs für das scheußliche Verbrechen, dem der Buchhalter Fritz Cromm zum Opfer gefallen ist, dienten. Die Ermittlungen, die sich bis in die späten Abendstunden hinzogen, führten zu der Festnahme des Angestellten der Kreis- Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft, Schaf, der früher unter Neffgen gearbeitet hat, wegen dringenden Verdachts der Mittäterschaft.

Im übrigen sind durch die weiteren Ermittlungen die Verdachtsmomente gegen Neffgen in keiner Weise ausgeräumt worden. Wie verlautet, soll Neffgen einigen Händlern gegenüber Aeußerungen getan haben, die darauf schließen lassen könnten, daß er um das Verschwinden des Cromms doch etwas mehr gewußt hat als die Oeffentlichkeit.

In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, daß bei der Kreis- Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft ein neuer Geschäftsführer eingetreten ist, der in der Geschäftsführung der Genossenschaft aufzuräumen gedenkt. Ein Angestellter ist von diesem Geschäftsführer bereits entlassen worden, weil er mit dem neuerlichen Diebstahl von 2000 Eiern bei der Genossenschaft in Zusammenhang stehen soll.

Weiter hat sich in Rheindorf ein Mann gemeldet, der beobachtet haben will, wo in der fraglichen Nacht die Leiche Cromms in den Rhein versenkt worden ist. Die Angaben bedürfen aber noch der näheren Nachprüfung.

Die Pressestelle der Landeskriminalpolizei Düsseldorf gibt zu diesen Angaben nachstehenden Pressebericht heraus:

Zur weiteren Aufklärung in der Mordsache Cromm haben auch am Samstag Beamte der Düsseldorfer Mordkommission Ermittlungen in Opladen vorgenommen. Mehrere Zeugen wurden vernommen.

Im Laufe des Samstags ging unter anderem die Nachricht ein, daß ein Bewohner von Rheindorf in der Tatnacht ein Auto in der Nähe des Rheins auf der Wupperbrücke beobachtet hätte, aus dem mehrere Personen einen schweren Gegenstand in das Wasser warfen. Auch von anderer Seite lag eine ähnliche Mitteilung vor. Beamte der Düsseldorfer Kriminalpolizei haben in Rheindorf und Langenfeld Nachforschungen angestellt, die eine Bestätigung dafür, daß es sich bei dem schweren Gegenstand um die Leiche Cromms handele, nicht ergaben.

In Opladen wurde wegen Verdunkelungsgefahr ein früherer Angestellter der Kreis-Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft vorläufig festgenommen, da er sich bei einer Vernehmung in erhebliche Widersprüche verwickelte, die auch durch eingehende Nachforschungen bei den in Frage kommenden Stellen in Köln nicht geklärt werden konnten.

Cromm hat am 23. November, nach 21,30 Uhr, die Landstraße Opladen—Burscheid in Richtung Burscheid mit seinem Kraftwagen I Y 88 124 befahren. Etwa zwei bis drei Kilometer hinter dem Eisenbahntunnel dieser Straße hat Cromm seinen Wagen gewendet. Personen, die das Wenden des Wagens beobachtet oder das hierdurch hervorgerufene Geräusch gehört oder sonst irgendwelche Wahrnehmungen gemacht haben, werden dringend gebeten, Mitteilungen umgehend an die Kriminalpolizei Düsseldorf, Polizeipräsidium Mühlenstraße, Zimmer 237, Telephon 10 215, Nebenanschluß 272, oder an die Polizei in Opladen gelangen zu lassen.

Neffgens Alibi für die Mordnacht erschüttert?

Die RWZ meldet: Wie verlautet, soll Neffgen einigen Händlern gegenüber Aeußerungen getan haben, die darauf schließen lassen könnten, daß er um das Verschwinden des Cromm doch etwas mehr gewußt hat als die Oeffentlichkeit. Er kann sein Alibi bis auf eine Viertelstunde nachweisen, aber gerade diese Viertelstunde ist für die Staatsanwaltschaft am wichtigsten, denn es ist die Zeit, in der der Anwohner eines Weges bei Ruckenberg einen Schrei vernahm und ein Auto hat fortfahren hören.

Aus der Heimat

Aus dem Reich der 64 Felder

Die Schachgemeinschaft im Landkreis Solingen-Lennep (Unterverband des Zweckverbandes Kölner Schachvereine) trägt in der nächsten Zeit wieder zwei ihrer traditionellen Turniere aus, und zwar den Städtekampf und das Einzelmeisterschafts-Turnier.

Die erste Runde des 3. Städtekampfes der SSL. (Wiesdorf — Manfort und Umgebung gegen Opladen — Burscheid — Hitdorf und Umgebung) wird am Sonntag, den 31. Januar, morgens 9,15 Uhr im Spiellokal der Schachvereinigung Opladen, Gasthof Bender, Opladen, Düsseldorfer Str. 5, ausgetragen. Der Rückkampf findet dann statt am Sonntag, den 21. Februar, morgens 9,15 Uhr, im Spiellokal des Wiesdorfer Schachklubs 1919, Gasthof Jak. Steinacker, Leverkusen-Wiesdorf, Kölner Str. 49. Es wird an so vielen Brettern gespielt, als Spieler zugegen sind. Jeder Schachspieler kann mitspielen, insbesondere auch diejenigen, die keinem der Vereine der SSL angeschlossen sind.

Am Dienstag, den 16. Februar, 20,15 Uhr, beginnt im Spiellokal des Wiesdorfer Schachklubs 1919, Gasthof Jak. Steinacker, Leverkusen-Wiesdorf, Kölner Str. 49, das 3. Einzelmeisterschafts-Turnier der SSL. Es wird wieder wie in den beiden vergangenen Jahren in drei Klassen ausgetragen: Meisterschafts-Turnier, Hauptturnier und Nebenturnier.

Unzulässige Werbung

Die Firma Palmolive GmbH zu Berlin-Wilmersdorf hatte, offenbar zur Belebung des Weihnachtsgeschäftes, einen Prospekt herausgegeben. Durch diesen Prospekt versprach die genannte Firma den Reisenden der Grossisten bei dem Verkauf von Palmolive-Seifen bis zum 10. Dez. ds. Js. „kostenlos ein äußerst praktisches Sortiment von Artikeln des täglichen Gebrauches als Weihnachtspaket". Die Firma bezweckte mit diesem Angebot an die Reisenden ihrer Grossisten, deren persönliches Interesse an dem Verkauf von Palmolive-Seifen zu erwecken. Der Reisende sollte das Weihnachtspaket erhalten, wenn er zwölf Gros verkauft hatte. Dieser Prospekt ging dem Verein gegen Bestechung, Sitz Berlin, zu. Der genannte Verein erblickte in der Versendung des Prospektes eine strafbare Handlung im Sinne des § 12 UWG und stellte deshalb den erforderlichen Strafantrag. Durch rechtskräftigen Strafbefehl des Amtsgerichts Berlin-Mitte wurde der verantwortliche Geschäftsführer der Palmolive GmbH namens Lewis Louis M. Prince zu einer Geldstrafe von 1500 RM verurteilt.

Einlösung von Nachnahmesendungen aus dem Ausland

Die Solinger Industrie- und Handelskammer weist darauf hin, daß zur Einlösung von Nachnahmesendungen, die aus dem Ausland oder dem Saargebiet mit der Post oder Eisenbahn eingehen, genau wie bei anderen Zahlungen für die Einfuhr von Waren die Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung in Düsseldorf erforderlich ist. Firmen, die eine allgemeine Devisengenehmigung für die Bezahlung der Wareneinfuhr besitzen, haben die durch die Nachnahmesendungen bewirkten Zahlungen auf ihren Höchstbetrag anzurechnen. Die Einzelgenehmigungen zur Bezahlung von eingeführten Waren werden nur erteilt, wenn nachgewiesen wird, daß sich das Einfuhrgeschäft nach Art und Umfang im Rahmen des bisherigen Geschäftsbetriebes des Antragstellers hält. Solchen Geschäfte, die keine allgemeine Genehmigung besitzen, wird dringend

Arbeitsmarktbericht

für die Zeit vom 2. bis 15. Januar 1932

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beträgt am Berichtstage 4237 (Alu 2042, Kru 2195) davon sind 617 Weibliche (Alu 380, Kru 237). An Notstandsarbeiten sind rund 100 Mann beschäftigt. Die Arbeitsmarktlage ist im wesentlichen unverändert. Die Metallindustrie ist an den Entlassungen am stärksten beteiligt. Die Textilindustrie läßt, soweit sie bisher noch gut beschäftigt war, ein Abflauen bemerken. Es wurden Weber und Weberinnen entlassen. Mit der Einlage von Feierschichten ist zu rechnen. Auch alle übrigen Gewerbe sind durchweg nicht aufnahmefähig. Anzeigen von Betriebsstillegungen und -einschränkungen, die leider nur zum Teil vorsorglicher Natur sein dürften, liegen vor. Die Industrien, welche auf Export eingestellt sind und naturgemäß nur einen geringen Inlandsmarkt hatten, können nur stark verkürzt, die verringerten Belegschaften beschäftigen.

Die metallverarbeitende Industrie hat wohl den schlechtesten Arbeitsmarkt. Alle Betriebe arbeiten kurz oder sind ohne Aufträge. Die Schraubenfabrik in Burscheid hat 25 Personen entlassen. Die Fa. Goetze AG Burscheid (Kolbenringe und Dichtungen) schränkt den Betrieb weiterhin ein. Zum 5. Februar 1932 ist die Entlassungen von 50 Arbeitern und 16 Angestellten in Aussicht genommen. Die Frühjahrssaison der Fahrradteilindustrie dürfte nur geringe Aufträge bringen, da der Export, fast ganz ausschaltet. Die Blechwarenfabrik in Opladen-Quettingen nahm nach Neujahr den Betrieb wieder auf.

---

empfohlen, sich rechtzeitig bei der Stelle für Devisenbewirtschaftung in Düsseldorf, Hansahaus um die Einzelgenehmigung zu bemühen.

Nähere Auskunft erteilt die Solinger Industrie- und Handelskammer.

Zu Pauli Bekehrung

am heutigen 25. Januar, schaut der Landmann nach dem Wetter. Eine alte Bauernregel heißt: „St. Paul schön mit Sonnenschein bringt Fruchtbarkeit an Korn und Wein". Eine andere lautet: „Ist Pauli Bekehrung hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr".

Rechtsentscheide des Kammergerichts in Mieterschutzsachen

Der Amtliche Preußische Pressedienst gibt folgende Rechtsentscheide des Kammergerichts in Mieterschutzsachen bekannt:

§ 10 der Siebenten Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vom 26. Oktober 1931 ist gültig.

§ 10 der Siebenten Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vom 26. Oktober 1931 im Verfahren auf die Rechtsbeschwerde auch dann anzuwenden, wenn die Entscheidung des Mieteinigungsamtes vor seinem Inkrafttreten ergangen.

Gegen weitere Automaten-Aufstellung und Warenabgabe während der Ladenschlußzeiten!

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten wendet sich in einer längeren wohlbegründeten Eingabe an das Reichsarbeitsministerium gegen die vermehrte Aufstellung von Automaten und die Förderung ihrer Benutzung durch Zulassung der Warenabgabe auch während der allgemeinen Ladenschlußzeiten.

Eine Erlaubnis würde zu einer weiteren Einschränkung des Personalbedarfs im Einzelhandel führen und die Zahl der beschäftigungslosen Angestellten, die nach einer amtlichen Meldung bereits über 500 000 beträgt, steigern.

Eine von Großunternehmungen betriebene stärkere Automatisierung dürfte sich auch zum Schaden der kleinen und mittleren Einzelhandelsunternehmungen auswirken.

Die planmäßige Automatisierung des Verkaufs bedeute für den Einzelhandel das Gleiche wie für die Industrie-Betriebe die Rationalisierung.

Die Folgen einer jahrelang übertriebenen Rationalisierung sollten aber von weiteren Versuchen auf diesem Gebiete schrecken.

Müssen Hausangestellte Bürgersteuer bezahlen?

Die Fassung der Notverordnung vom 1. Dezember 1930, durch die die Bürgersteuer eingeführt wurde, läßt die Frage streitig erscheinen, weil als bürgersteuerpflichtig die Personen bezeichnet werden, die über 20 Jahre alt sind und selbständig auf eigene Rechnung leben. Ihnen gleichgestellt werden diejenigen, die selbständiges Einkommen haben und im Haushalt der Eltern oder sonstiger Verwandten leben. Es ist geltend gemacht worden, daß eine Hausangestellte ja nicht auf eigene Rechnung, sondern im Haushalt einer dritten, nicht verwandten Person lebt. Demgegenüber wird von kommunaler Seite im Sächsischen Gemeindetag auf den Runderlaß des Reichsfinanzministers verwiesen, der besagt, daß durch diese Vorschrift nur die in der Ausbildung befindlichen über 20 Jahre alten Kinder ohne eigenes Einkommen (Studenten), ferner bedürftige Eltern, die im Haushalt ihrer Kinder leben, und in ähnlichen Verhältnissen befindliche Personen von der Bürgersteuerpflicht ausscheiden. Die oben gestellte Frage wird von kommunaler Seite also bejaht.

Wofür man in Amerika Lebensversicherungen abschließt

In Amerika werden Lebensversicherungen für folgende Zwecke abgeschlossen: Zur Sicherstellung der Familie für den Fall vorzeitigen Ablebens, zur Versorgung des eignen Alters, zur Ablösung von Hypotheken, zur Bereitstellung der Erbschaftssteuer, zur Sicherung des Studiums von Söhnen und Töchtern, zur Bereitstellung einer Aussteuer für die Töchter, zur Sicherung eines Kapitals für den Sohn, mit dem er sich etablieren kann, zur Sicherstellung von alten Eltern, unverheirateten Schwestern und sonstigen Verwandten (insbesondere Neffen und Nichten), treuen Angestellten, zur Ablösung der Erben des Teilhabers, zur Fortführung des Geschäftes durch die Erben, ferner als Stiftung für kirchliche und religiöse Einrichtungen, Universitäten, Krankenhäuser, Waisenhäuser, Museen, Volksbildungsanstalten, Parteien, Vereine, Klubs, Logen, für die Heimatstadt, für die Berufsvereinigung, für Wohltätigkeitsorganisationen, für Jugendheime u. dgl. Auch bei uns in Deutschland nimmt die Zahl der Zwecke, für welche Lebensversicherungen abgeschlossen werden, immer mehr zu.

Die Todes-Ursachen

Von 1000 Menschen sterben 94 an Altersschwäche, 906 Menschen dagegen an Krankheiten und durch Unfall. Es sterben also $^9/_{10}$ aller Menschen vorzeitig. Auf Grund der Statistik über die Todesursachen werden auch die Tarife der Lebensversicherungen berechnet.

Welche Banknoten und Geldscheine sind noch gültig?

Im öffentlichen Verkehr kommt es öfter vor, daß ein Geldschein zur Zahlung angeboten wird, der selten zu sehen ist. Ueber die Gültigkeit des Scheines tauchen dem Empfänger dann manchmal Zweifel auf. Nachstehende Aufstellung ist bei Zweifelsfällen stets ein zuverlässlicher Ratgeber.

Reichsbanknoten: Sämtliche Reichsbanknoten zu 10, 20, 50, 100 und 1000 Mark mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 sind gültig. Außerdem kursieren noch 10- und 20-Reichsmarkscheine mit dem Ausgabendatum vom 22. Januar 1929.

Rentenbankscheine: Von den Rentenbankscheinen haben noch die Werte von 5, 10, 50, 500 und 1000 Rentenmark Gültigkeit. Die 5 Rentenmarkscheine tragen das Ausgabedatum vom 2. Januar 1926, die 10 Rentenmarkscheine jenes vom 3. Juli 1925, die 50 Rentenmarkscheine das Datum vom 20. März 1925; die Scheine zu 500 Rentenmark und 1000 Rentenmark zeigen als Ausgabedatum den 1. November 1923.

Die kleineren Rentenmarkscheine im Werte von unter 5 Rentenmark, welche im Jahre 1923 ausgegeben wurden, sind bereits aus dem Verkehr gezogen, also nicht mehr gültig. Auch ein Umtausch solcher Scheine kann nicht mehr stattfinden.

Aus Westdeutschland

Vorläufig keine Stadtrandsiedlungen in Wuppertal

Wuppertal, 25. Jan. Wie die Stadtverwaltung mitteilt, muß von der Errichtung von Stadtrandsiedlungen in Wuppertal Abstand genommen werden, da die Stadt wegen ihrer mißlichen finanziellen Lage außerstande ist, die nach den Richtlinien über die vorstädtische Kleinsiedlung erforderlichen Bürgschaften zu übernehmen.

Wenn ein Auto rückwärtslaufend anspringen soll — gibts Stücke

Wipperfürth, 25. Jan. Ein Kraftwagen, der einen Transport in die hiesige Gegend auszuführen hatte, mußte Freitagabend kurz vor 10 Uhr auf dem Berg vor Thier unfreiwillig Halt machen, da ihm das Benzin ausgegangen war. Nachdem der Behälter wieder gefüllt war, lief der inzwischen kalt gewordene Motor nicht an. Nach langen Bemühungen entschloß sich der Führer, den Wagen rückwärtslaufend anspringen zu lassen. Die Bremse wurde gelöst; erst langsam, dann immer schneller sauste der Wagen den Abhang hinunter. Die Möglichkeit eines Bremsens war genommen, und in einer Kurve nahm das Auto einen Graben und kippte dann um. Der Fahrer wurde erheblich verletzt. Da die Möbeleinrichtung vollkommen zerstört wurde, ist der Sachschaden groß.

100 Pflichtarbeiter streiken

Marienheide, 25. Jan. Die bei den Einebnungsarbeiten des Gemeindesportplatzes beschäftigten Wohlfahrtspflichtarbeiter sind in den Streik getreten. Sie haben sich mit der 10prozentigen Kürzung der Unterstützungssätze nicht einverstanden erklärt und in ultimativer Form die Bezahlung der alten Sätze verlangt. Da die Verwaltung sich auf keine Verhandlungen einläßt, sind die etwa 100 Wohlfahrtserwerbslosen ihrer Unterstützung durch den Streik verlustig.

Ein städtischer Haushalt mit einem Ueberschuß

Siegen, 25. Jan. In der Stadtverordnetensitzung konnte der Stadtverordnetenvorsteher die beachtenswerte Mitteilung machen, daß der Haushalt für 1930 wieder einen Ueberschuß von rd. 70 000 RM ergeben habe, womit der Beweis erbracht sei, daß die Stadt Siegen mit der notwendigen Sparsamkeit verwaltet werde.

7 Festnahmen bei einer nationalsozialistischen Demonstration

Köln, 25. Jan. Nach Schluß einer nationalsozialistischen Versammlung in der Messehalle zogen Samstagabend, wie die Polizei meldet, etwa 50 SA Leute in geschlossenem Zuge über den Neumarkt. Dem pflichtgemäßen Eingreifen der Polizei wurde Widerstand entgegengestellt. Der Führer des nationalsozialistischen Trupps schlug mit einer Fahnenstange auf die Polizeibeamten ein. 7 Personen wurden festgenommen. Bei einem der Festgenommenen wurde eine Schreckschußpistole mit 43 Schuß und eine Tränengasbombe gefunden. Die Festgenommenen werden im beschleunigtem Verfahren dem Richter vorgeführt.

30 000 Mark unterschlagen

Köln, 25. Jan. Der Syndikus des Arbeitgeberverbandes und gleichzeitige Verwalter der Kirchenkasse der evangelischen Kirchengemeinde Limburg a. d. Lahn, Dr. Krebs, hat, wie die Kölnische Volkszeitung aus Limburg meldet, einen Betrag von insgesamt 30 000 Mark unterschlagen. Der Betrag soll jedoch sichergestellt sein. Es steht noch nicht fest, zu welchem Zwecke der Syndikus diesen hohen Betrag verwendet hat.

Schwere Gasexplosion

Düsseldorf, 25. Jan. Die Feuerwehr wurde heute gegen 0.30 Uhr nach der Simrockstraße gerufen, wo in einer Villa sich ein Bewohner durch Oeffnen der Gasleitung das Leben genommen hatte. Als Angehörige mit offenem Licht in den Raum eindrangen, entstand eine starke Explosion, bei der die Wände eingedrückt und auch das Dach beschädigt wurden. Zwei Personen erlitten Verletzungen und wurden ins Krankenhaus übergeführt.

Straßenbahnwagen in Flammen

Düsseldorf, 25. Jan. Ein Wagen der Straßenbahn mußte am Samstag nachmittag kurz nach 3 Uhr am Vinzenshaus vor einem die Straße überquerenden Fahrzeug sehr stark bremsen. Beim Wiederanziehen entstand Kurzschluß und im Augenblick schlugen erst hinten und dann vorne helle Flammen aus dem Wagen heraus. Als der Schaffner den Bügel von der Leitung reißen wollte, riß der Riemen ab. Die Insassen, von denen einer eine Scheibe zerschlug, konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die herbeigerufene Feuerwehr hatte nicht mehr viel zu retten. Der Wagen wurde ins Depot gezogen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Hausangestellte überfallen

Opladen, 25. Jan. Auf der Lützenkirchener Straße wurde eine nach Anbruch der Dunkelheit auf dem Nachhausewege befindliche Hausangestellte von einem Mann belästigt, der sich an ihr zu vergehen versuchte. Die Hausangestellte setzte sich jedoch so heftig zur Wehr, daß der Täter von seinem Vorhaben Abstand nehmen mußte. Der Rohling, ein hiesiger Postschaffner, wurde erkannt und konnte zur Anzeige gebracht werden.

Die internationale Bevölkerung der Farbenstadt

Leverkusen, 25. Jan. Nach den neuesten Feststellungen wohnen hier 7 Amerikaner, 11 Belgier, 3 Dänen, 21 Danziger, 15 Engländer, 117 Holländer, 41 Italiener, 5 Jugoslaven, 7 Lettländer, 2 Littauer, 19 Luxemburger, 3 Norweger, 58 Oesterreicher, 81 Polen, 2 Russen, 9 Schweden, 39 Schweizer, 171 Tschechoslowaken, 5 Ungarn, 6 Ukrainer und 30 Staatenlose.

Einbruch in eine Schießhalle

Burg a. d. W., 25. Jan. Die St.-Sebastianer-Schützen von Oberburg stellten fest, daß in ihre Schießhalle im zweiten Burggraben eingebrochen worden war. Wann der Einbruch unternommen wurde, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Zwei alte Gewehre (Modell 71) und sieben Degen, die als Dekorationsstücke dienten, sind entwendet worden. Die Diebe hatten das auf dem Lichtschacht befindliche Drahtglas eingeschlagen und sind durch diese Oeffnung eingestiegen.

Kein Fehlbetrag

Bergisch Neukirchen, 25. Jan. Am vergangenen Freitag trat unter dem Vorsitz von Bürgermeister Boos der Finanzausschuß zu einer Sitzung zusammen, in der der kommende Haushalt besprochen wurde. Wir erfahren, daß durch die vorsichtige Finanzgebarung des Bürgermeisters im kommenden Jahr ein Fehlbetrag nicht zu erwarten ist, obwohl die Steuerschraube nicht weiter angezogen zu werden braucht. Ob dieser günstige Stand auch im nächsten Jahr angesichts der noch verringerten Steuereinnahmen vorhanden sein wird, ist noch zweifelhaft.

Die Kröte wird verschwinden

Langenfeld, 25. Jan. Vor einigen Wochen fand bekanntlich eine Besichtigung der Straßenkreuzung in Langenfeld durch Vertreter der Regierung, des Landratsamtes und Vertreter des Wuppertaler Polizeipräsidiums gemeinsam mit der Ortsbehörde statt. Auf Grund dieser Besichtigung wurde beschlossen, an der Einmündung der Hauptstraße in die Düsseldorf-Kölner Provinzialstraße eine Verkehrsinsel aufzustellen und deren Auswirkungen abzuwarten, um dann gegebenenfalls die seit einigen Jahren auf der Kreuzung liegende Leuchtkröte verschwinden zu lassen. Nachdem seit der Aufstellung der Insel einige Wochen verstrichen sind, hat der Regierungspräsident nunmehr die Entscheidung getroffen, daß gegen die Entfernung der viel angefeindeten Leuchtkröte keine Bedenken mehr bestehen. Die Kröte soll demnächst entfernt werden. Die neu eingebaute Verkehrsinsel soll dagegen bestehen bleiben.

Für die Herren Landwirte

Soll die Nahrungsmitteleinfuhr vergrößert werden?

Die heutige Wirtschaftslage sollte jeden Deutschen im eigensten Interesse veranlassen, an der zur Beschränkung der Einfuhr notwendigen Steigerung der Inlandsproduktion nach Möglichkeit mitzuarbeiten, da jeder Einzelne letzten Endes doch diese Einfuhr durch erhöhte Abgaben usw. bezahlen muß. Die deutsche Landwirtschaft hat sich stets in anzuerkennender Weise bemüht, durch Erzeugung hoher Ernten sowie durch Lieferung von Qualitätswaren eine Einfuhr an Lebensmitteln überflüssig zu machen und die Ernährung des Volkes aus den Erzeugnissen der eigenen Scholle sicher zu stellen. Wenn dies in den letzten Jahren bis zu einem hohen Grade gelungen ist, so hat dazu in erster Linie die rationelle Düngung, besonders die gesteigerte Verwendung der billigsten und wirtschaftlichsten Produktionsmittel des Landwirts, der deutschen Stickstoffdüngemittel, beigetragen. Bei der augenblicklichen Notlage der Landwirtschaft müssen natürlich alle Sparmöglichkeiten voll ausgenutzt werden. Das bedeutet aber nicht, daß die Stickstoffdüngung eingeschränkt werden oder gar überhaupt unterbleiben soll, sondern daß die Stickstoffdüngemittel ihren Eigenschaften und Wirkungen entsprechend zweckmäßigste Verwendung finden. Als sehr vielseitig hat sich in seiner Anwendung der Kalkstickstoff erwiesen, da dieser neben seiner vorzüglichen Düngewirkung eine große Anzahl von Nebenwirkungen aufweist, deren Ausnutzung zu wesentlichen Ersparnissen für den Landwirt führt. Bringt doch z. B. der Landwirt in $1^1/_2$ Ztr. Kalkstickstoff kostenlos eine Kalkmenge in den Boden, die ca. 1 Ztr. Branntkalk entspricht! Infolge des großen Widerstandes, den der Kalkstickstoff der Auswaschung entgegensetzt, kann er frühzeitig, d. h. in arbeitsstiller Zeit, in einem Wurf mit Kali- und Phosphorsäuredüngemitteln ausgebracht werden, wodurch Arbeit erspart wird. Die durch eine einfache Kopfdüngung der möglichst abgetrockneten Wintersaaten erreichbare Bekämpfung der lästigen Unkräuter, z. B. des Windhalmes und der Kornblume, bringt dem Landwirt besondere Ersparnisse, da sie die Kosten für Pflegemaßnahmen sowie die Ausgaben für Beschaffung und Ausbringung teurer Unkrautbekämpfungsmittel überflüssig macht.

Aus allen diesen Erwägungen wird der überlegende Landwirt von seinem billigsten und wirtschaftlichsten Produktionsmittel den entsprechenden Gebrauch machen, da er ja weiß, daß er bei verminderter Stickstoffanwendung große Ernterückgänge und damit beträchtliche Einnahmeausfälle zu erwarten hat, die zu einer Verschlechterung seiner Lage führen müssen.

Das Neueste

Reichsminister Groener gewährte dem Berliner Vertreter der „Volonte" eine Unterredung, in der er u. a. erklärte, daß die nächsten Nachbarn Deutschlands in der Lage seien, sofort 10 Millionen Mann zu mobilisieren, während Deutschland nur 100 000 Mann im Landheer und 15 000 in der Marine habe. Der deutsche Heereshaushalt sei seit 1928 ständig herabgesetzt, der französische dagegen dauernd erhöht worden.

Senator Caillaux schreibt in einem Zeitungsaufsatz über die Reparationsfrage, das Interesse Frankreichs lege ihm Kompromißformeln nahe.

Man nimmt in London an, daß die neuen englischen Zollgesetze gegen Ende Februar oder Anfang März in Kraft treten werden.

Eine Verlautbarung des englischen Innenministers über die Vorgänge in Dartmoor besagt, daß keine Sträflinge erschossen oder entwichen seien. Zwei der verletzten Gefangenen befänden sich in Lebensgefahr.

Die Verlängerung der Stillhalteabkommen wird in der Londoner Morgenpresse mit großer Befriedigung begrüßt.

Bei einem Autobusunglück in der Nähe von Madrid wurden 5 Personen getötet und 10 verletzt.

Wie von Regierungsseite in Salvador verlautet, ist der kommunistische Aufstand bereits im wesentlichen unterdrückt. Die Banden, die in zwei größeren Städten die Kasernen und militärischen Magazine angriffen und in einer Anzahl von kleineren Städten geplündert haben, befinden sich auf der Flucht und werden von den Regierungstruppen verfolgt.

Aus Nanking wird gemeldet, daß Außenminister Tschn der Regierung sein Portefeuille zur Verfügung gestellt habe, weil diese seine von ihm vertretene Politik ablehne.

Gasexplosion in Essen

Essen, 25. Jan. Samstag abend gegen 8 Uhr erfolgte in einer Wohnung im Hause Strücksweg in Altenessen eine Gasexplosion. Der Wohnungsinhaber, dem die Gasuhr fortgenommen worden war, hatte sich darauf verbotswidrig und in mangehafter Weise eine Gasleitung angelegt. Als die Frau mit einem brennenden Licht der Leitung zu nahe kam, erfolgte die Explosion. Die Frau und ein sieben Jahre altes Kind trugen erhebliche Brandwunden davon. Sie wurden dem Marienhospital in Altenessen zugeführt. Lebensgefahr besteht zurzeit nicht.

Ratte greift ein Kind an

Bad Kreuznach, 25. Jan. Ein schrecklicher Anblick bot sich einer Frau in Wallhausen, als sie auf einen Schrei ihres Kindes ins Schlafzimmer eilte. Sie bemerkte eine große Ratte, die sich im Gesicht des Kindes festgebissen hatte. Ein Techniker, der sich in der Wohnung befand, tötete das Tier.

Das Wetter von heute und morgen

Fortdauer des ruhigen und trockenen Wetters ohne wesentliche Temperaturänderung.

Zwangs-Versteigerung

Am **Dienstag, den 26. Januar,** nachm. 4 Uhr, sollen zu **Burscheid,** im Versteigerungslokale Gasthaus Ohmann

1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Drahtforthängeapparat, 1 Standuhr, 1 Waschmaschine, 1 Büfett, 1 Sofa, 1 Ofen, Kleiderschränke, 1 Ladenregal, 1 Ladenschrank, 1 Eisschrank, 1 Wandspiegel, 1 Eckschrank, 1 Klavier, 1 Gasherd, 1 Küchenanrichte, Stühle, 1 Motorrad NSU, 1 Liegesofa usw.

sodann an Ort und Stelle

2 Klaviere und 1 Flügel,

um 5 Uhr in **Straßerhof,** im Versteigerungslokale Gasthaus Selbach

1 Plüschsofa,

anschließend in **Sträßchen** an Ort und Stelle

1 Kreissäge, 1 Büfett, 1 Liegesofa, 1 Klavier, 1 Schreibtisch usw.

(Käufer im Gasthof Lennartz)

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden.

Stürmer
Obergerichtsvollzieher in Opladen.

Goldenes Jubiläum des Bergischen Diakonissinnen-Mutterhauses.

Wuppertal, 23. Jan. Eine der bekanntesten Fürsorgeanstalten in Westdeutschland, das Bergische Diakonissinnen-Mutterhaus in Aprath, feierte sein 50jähriges Bestehen. Das Mutterhaus, das sich heute der Fürsorge gefährdeter Mädchen widmet, wurde gegründet von Pastor Heinersdorf als Elberfeld-Barmer Zufluchtshaus. Aus dieser Gründung hat sich dann das Diakonissinnen-Mutterhaus entwickelt.

Der Streik der Wohlfahrtsarbeiter in Oberhausen.

Oberhausen, 24. Jan. In Alt-Oberhausen befinden sich noch die Wohlfahrtsarbeiter im Ausstand. Sie bestehen auf der Forderung, daß ihnen, wie den Unterstützungsempfängern, eine Kleiderunterstützung gewährt werde, ferner daß die Wohlfahrtsarbeiter mit mehr als vier Kindern Reichs-Fleisch und Kohlenbezugsscheine erhalten.

Waffenfunde in der Zechenkolonie Marl.

Gelsenkirchen, 23. Jan. Bei den Streikversuchen der KPD. Anfang Januar ds. Js. waren von der Polizei in der Zechenkolonie Marl und besonders im Ortsteil Brassert bewaffnete Terrorgruppen festgestellt worden. Deshalb fanden in der Zechenkolonie Marl zahlreiche polizeiliche Haussuchungen statt. Neben hochverräterischen Schriftenmaterials wurden u. a. drei Handgranaten, eine Zündmaschine zur Lösung elektrischer Fernschüsse, die vermutlich auf einer Zeche gestohlen worden ist, fünf Schußwaffen mit dazu gehöriger Munition, sechs Dolchmesser, eine große Anzahl Gummiknüppel, Totschläger und Gewehre gefunden und beschlagnahmt.

Ernste Arbeitslosenkrawalle in Schiffsweiler.

Saarbrücken, 23. Jan. In Schiffsweiler kam es zu Erwerbslosendemonstrationen, die den ganzen Tag über und bis in den späten Abend hinein andauerten. Arbeitslose hatten am Tage zuvor die Pflichtarbeit verweigert und sollten daraufhin keine Unterstützung ausgezahlt erhalten. Es kam zu Demonstrationen, an denen auch auswärtige Arbeitslose teilnahmen. Als die Ortspolizei und von auswärts hinzugezogene Landjäger die Straßen säubern wollten, wurden sie mit Steinen und Eisenstücken beworfen. Die Polizei gab Schreckschüsse ab und ging mit blanker Waffe gegen die Demonstranten vor. Zwei Rädelsführer wurden verhaftet.

Wer darf Milch verkaufen?

Aus dem Reichsmilchgesetz.

Die Abgabe von Milch bedarf nun in sämtlichen Fällen der Erlaubnis bzw. Konzession. Für die Erteilung der Konzession ist die zuständige Behörde maßgebend, die in den einzelnen Ländern besonders bestimmt ist. Ab 1. April 1932 muß jeder, der Milch verkauft, im Besitz der Konzession sein.

Die Erteilung der Konzession

wird von verschiedenen Punkten abhängig gemacht, so von der Sachkunde und Zuverlässigkeit des Antragstellers. Beim Milchhändler wird eine größere Sachkunde als beim Landwirt vorausgesetzt. Für die Erteilung der Konzession spielt ferner die Beschaffenheit der vorhandenen Behandlungs-, Aufbewahrungs- und Verkaufsräume eine wichtige Rolle. In diesen Räumen darf z. B. keine Ware aufbewahrt werden, die die Beschaffenheit der Milch nachteilig beeinflußten. Auch die Beförderung der Milch muß so vor sich gehen, daß ihre Güte nicht nachteilig beeinflußt werden kann. Ausnahmen sind bei Flaschenmilch möglich, weil bei dieser die verkaufsfertige Packung eine weitgehende Sicherheit vor Schäden bietet. Weiter ist für alle Milchverkäufer in Preußen von größter Wichtigkeit, daß die Milch bei Abgabe an den Verbraucher keine höhere Temperatur als 15 Grad Celsius aufweisen darf. Im Winter bestehen keine Schwierigkeiten, unter dieser Temperatur zu bleiben, im Sommer dagegen müssen entsprechende Kühlvorrichtungen vorhanden sein.

1. Für Rohmilch liefernde Landwirte

welche unmittelbar an Verbraucher abgeben, ist folgendes zu beachten: Jeder Landwirt, der künftig unmittelbar Milch an Verbraucher abgibt, muß nachweisen, daß er über die hierfür notwendige Sachkunde verfügt. Von diesem Nachweis kann jedoch abgesehen werden, wenn der Antragsteller ein Zeugnis eines amtlichen Sachverständigen, und zwar handelt es sich beim Landwirt um den Sachverständigen der Landwirtschaftskammer, über seine Sachkunde hinsichtlich der für die Ausübung seines Gewerbes erforderlichen Kenntnisse über die Zusammensetzung, die Beschaffenheit der Milch und die einfachsten Untersuchungsmethoden vorlegt.

2. Für Milchhändler und Molkereien

ist die Bestimmung wichtig, wonach Milchhändler und Molkereien, die nach dem 8. August 1930 den Milchverkauf aufgenommen haben, eine Mindestmenge, die von den einzelnen Landesregierungen festgesetzt worden ist, nachweisen müssen. Nach dem Reichsmilchgesetz dürfen sich nur noch solche milchwirtschaftlichen Unternehmen „Molkerei" nennen, die täglich mindestens 500 Liter Milch oder Sahne verarbeiten und über die erforderlichen technischen Einrichtungen verfügen.

Da die Ausführungsbestimmungen des Reichsmilchgesetzes sehr umfangreich sind und vielfach auf besonders gelagerte Fälle Bezug genommen werden muß, ist es ratsam, sich evtl. durch eine Anfrage an die zuständige Landwirtschaftskammer beraten zu lassen.

Speisung der Hungrigen

Erwerbslosenfürsorge im Kloster Maria-Laach.

Maria-Laach, 24. Jan.

Seit einiger Zeit widmen sich die Benediktinerpatres des Klosters Maria-Laach in anerkennenswerter Weise der Erwerbslosenfürsorge. Allwöchentlich versammeln sich hunderte von Erwerbslosen im Kloster, die sich als aufmerksame Hörer um ein Rednerpult scharen, um irgend einem interessanten Vortrag zu lauschen. Nach demselben versammeln sich die Teilnehmer zu gemeinsamer Speisung. Diese Art Fürsorge hat bei den Arbeitslosen einen derartigen Anklang gefunden, daß die Teilnehmerzahl von Woche zu Woche zunahm und man eine Teilung nach Ortschaften vornehmen mußte.

Goldfunde bei Kassel.

Kassel, 24. Jan.

Nachdem von Ingenieuren der Preußischen Hütten- und Bergwerks A.-G. und Spezialbergleuten aus dem Harz am Eisenberg bei Corbach in Waldeck Versuche um Hebung der dort befindlichen Golderze angestellt worden waren, wird jetzt aus dem kurhessischen Orte Allendorf an der Eder gemeldet, daß in der Nähe einer Mineralquelle ein beträchtliches Goldvorkommen festgestellt worden sei. Sachverständige von der Klaustaler Bergakademie sind in Allendorf eingetroffen, um das Gestein auf seinen Gehalt an Edelmetall zu prüfen.

Die Landesratswahlen im Saargebiet

Saarbrücken, 23. Jan.

Die Wahlen zum Landesrat finden, wie die Regierungskommission im Amtsblatt bekanntgibt, am 13. März statt. Der gegenwärtige Landesrat wurde im Jahre 1928 gewählt und setzt sich wie folgt zusammen: Zentrum 14 Abgeordnete, Sozialdemokraten 5, Kommunistische Partei 3, Kommunistische Opposition 2, Deutschsaarländische Volkspartei 3, Deutschnationale 1, Christlich-Soziale 1, Wirtschaftspartei 1.

Beaumarchais.

Der Dichter des „Figaro".

Der 24. Januar dieses Jahres ist der 200. Geburtstag des französischen Dramatikers Pierre Augustin Caron de Beaumarchais, eines der merkwürdigsten Dichter der Weltliteratur. Er war der Sohn des Uhrmachers Caron, wurde selbst Uhrmacher, heiratete dann die Witwe eines kleinen Hofbeamten, kaufte sich mit dem Titel „de Beaumarchais" den Adel, wurde, ein vorzüglicher Harfenspieler, Harfenlehrer der Töchter Ludwigs XV., gewann durch geschäftliche Beziehungen zu einem Finanzmanne namens Duverney ein großes Vermögen und kam schließlich in einflußreiche Aemter hinein. Als Schützer der Ehre seiner Schwester, die von einem ungetreuen Liebhaber, namens Clavijo verlassen worden war, gelangte er plötzlich in die deutsche Literatur: noch zu seinen Lebzeiten wurde er von Goethe im „Clavigo" auf die Bühne gebracht.

Seine Volkstümlichkeit datiert von seinen beiden Theaterstücken „Der Barbier von Sevilla" und „Figaros Hochzeit". Der „Barbier von Sevilla" trug, obwohl die Handlung nicht besonders originell ist, durch seine natürliche Heiterkeit einen großen Erfolg davon. Populär aber wurde das Stück erst durch Rossinis wunderbare Musik. Einen noch größeren Triumph erzielte Beaumarchais mit „Figaros Hochzeit", einem Stück, das uns durch Mozarts Meisteroper vertraut ist. Ludwig XVI. hatte die „Gefährlichkeit" des Werkes erkannt, und es vergingen sieben Jahre, ehe es auf die Bühne gebracht werden durfte. Napoleon hat später behauptet, daß der „Figaro" die Französische Revolution eingeleitet habe.

Für die Teilnehmer der Abrüstungskonferenz



ist von der schweizerischen Bundesregierung diese Abrüstungsmedaille gestiftet worden. Die Vorderseite zeigt ein „zerbrochenes Schwert" mit einem Oelzweig zwischen den Bruchstücken und der Umschrift „Abrüstungskonferenz", die Rückseite eine Sonne. Man scheint in der Schweiz also immer noch große Hoffnungen auf diese Konferenz zu setzen.

Eingesandt

(Für Aufnahmen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung)

In der Donnerstag-Ausgabe Nr. 17, 2. Blatt des „Bergischen Volksboten" erschien unter der Ueberschrift: „Aus den Parteien" ein von den Nationalsozialisten verfaßter Artikel, dessen Inhalt geeignet ist, die öffentliche Meinung irre zu führen.

Deshalb stelle ich richtig:

Es ist nicht wahr, daß wir Marxisten uns den Begriff „Eigentum ist Diebstahl!" zu eigen machen. Es würde uns niemals im Falle einer Machtergreifung auch nur im Traume einfallen, den kleinen Bauer oder den Mittelständler etwa zu sozialisieren. Richtig ist vielmehr, daß wir bei der Machtergreifung uns der Produktionsmittel bemächtigen werden, über die der jetzt absterbende Kapitalismus noch verfügt. Wir zahlen keine Gelder an die Fürsten, keine 2,3 Milliarden Mark an Dividenden und Direktorengehälter, keine Young-Tribute, keine 30 Milliarden Mark, die Deutschland aufgrund wirtschaftlicher Verpflichtungen an das Auslandskapital leisten soll usw. Die restlose Streichung dieser Riesensummen bringt aber auf der anderen Seite der Arbeiterschaft und dem Mittelstand Verdienst.

Was die Hitlerianer unter „Heilig ist uns das Privateigentum" verstehen, darüber geben uns einige Sätze im Berliner „Angriff" (NSDAP-Zeitung) erschöpfende Auskunft. Er schreibt:

„Zur fruchtbaren Wertgewinnung gehört nicht nur die Arbeitskraft, sondern auch die Anwendung der Arbeitsmittel. Der Wirtschaftsgewinn rührt also keineswegs allein von der lebendigen Arbeitskraft, sondern auch von den Arbeitsmitteln her. Der Gewinn muß also zwischen der lebendigen Arbeitskraft und den Arbeitsmitteln bezw. ihrem rechtmäßigen Besitzer (Heiligkeit des Eigentums! Der Schr.) geteilt werden".

Redner streifte auch ganz kurz den Youngplan, verschwieg aber den Zuhörern, (er weiß auch warum!), daß die NSDAP garnicht daran denke, etwa gegen diesen Ausbeuterplan Sturm zu laufen. Er meinte nur, daß es unmöglich sei, auf die Dauer diese Lasten zu tragen. Daß die oberste Leitung der NSDAP nicht daran denkt, den Youngplan im Falle ihrer Machtergreifung ad acta zu legen, beweist Hitler selbst in einem Aufsatz im „Völkischen Beobachter" vom 28./29. Juli 1932. Er schreibt:

„Wann immer uns auch das Schicksal die Macht geben wird, so glauben wir nicht an die Möglichkeit der Erfüllung politischer Tribute, wohl aber an die Notwendigkeit der Erfüllung jener rein wirtschaftlichen Verpflichtungen, die Deutschland im Laufe der Jahre auf sich genommen hat".

Diese wirtschaftlichen Verpflichtungen betragen aber ungefähr 30 Milliarden. Hitler will also, daß das werktätige Volk diese 30 Milliarden verzinsen und schließlich bezahlen soll, zum Wohle der in- und ausländischen Kapitalisten. Darum die Freundschaft Hitlers mit den Kapitalisten, Bank- und Börsenhyänen als Parteigenosse in der sogenannten „Arbeiterpartei"! Deshalb auch die Hetze gegen die Bolschewisten und Sowjet-Rußland. Kein Wort aber davon ließ Straßweg verlauten, daß es kein geringerer als der Nazi-Minister Frick-Thüringen war, der als erster in Deutschland die Kopfsteuer einführte, kein Wort davon, daß die Nazi-Reichstagsfraktion die von den Kommunisten beantragte Millionärsteuer ablehnte!

Der Verfasser des Artikels schreibt, daß die anwesenden Marxisten „nachdenkliche Gesichter" gemacht hätten. Das stimmt! Aber er verschweigt geflissentlich, weshalb wir so nachdenklich waren! Warum wohl?

Weil wir den haarsträubenden Unsinn, den Straßweg in Ueberfülle verzapfte, einfach nicht kapieren konnten!! Weil wir es auch nicht verstehen konnten, daß Straßweg den Zuhörern verschwieg, daß das berühmte Boxheimer Dokument für jene Kleinbauern und Kleingewerbetreibenden die Todesstrafe vorsieht, die nicht im Falle ihrer Machtergreifung kostenlos ihre Erzeugnisse der SA und der SS zur Verfügung stellen. Und wir konnten auch nicht begreifen, daß es noch hungernde Arbeiter und schwer Steuern bezahlende Kleingewerbetreibende gibt, die einer Partei nachlaufen, die eine erschreckende Ideenlosigkeit und sittliche Hohlheit im größten Maßstabe aufweist, wie selbst ihr Josef Goebbels in seinem Buch: „Der unbekannte SA-Mann!" bestätigt, indem er schreibt: „Wir danken für gute Ratschläge. Wir haben niemals behauptet, daß unser Kampf geistiges Niveau habe".

Na, also! Und wer soll da, angesichts des eigenen Bekenntnisses eines „prominenten Führers" der NSDAP über die geistige Hohlheit seiner Partei, nicht ein nachdenkliches Gesicht machen? Fritz Stahl, Burscheid.

In Deutschland errechnete man den derzeitigen Bestand an Schafen mit 3 000 000 Stück gegen 30 000 000 vor dem Kriege.

Deutschland und England sind die einzigen Butter-Import-Länder mit einer Einfuhr von 1 332 000 dz. bezw. 3 469 000 dz. Export-Länder waren 1930: Dänemark: 1 690 000 dz., Holland 419 090 dz., Lettland 184 310 dz., Finnland 171 000 dz., Schweden 167 000 dz., Estland 137 000 dz., Polen 120 000 dz., Italien ca. 50 000 dz.

Im deutschen Gastwirtsgewerbe gab es Ende 1930 rund 66 000 erwerbslose Angestellte. 120 000 Arbeitnehmer führten in diesem Jahre 60 Lohnkämpfe.

Die deutschen Theater zahlten im Jahre 1930 insgesamt 5,36 Millionen Mark an Autorentantiemen aus.

In ganz Amerika gibt es 377 Bauten, die mehr als 20 Stockwerke hoch sind.

Seit dem Kriege ist die Zahl der deutschen Millionäre um 60 gefallen, sie stellt sich heute aber immer noch auf 400, in England wurde Ende 1930 amtlich 478 Millionäre festgestellt, in Amerika gibt es Tausende davon.

Nach der Reichsfürsorgestatistik belief sich 1929/30 die Zahl sämtlicher Fürsorgeempfänger auf über 10 Millionen. Die dafür aufgewendeten Kosten stellten sich auf 1,578 Milliarden Mark.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gemeinde Burscheid

Evangelisation

Heute, nachmittags 4 Uhr, Bibelstunde.
Heute, abends 8 Uhr, Versammlung.
Dienstag, nachmittags 5.45 Uhr, Versammlung im Gemeindehaus Hilgen.

Erfolge der BTG und des BBB

Turngemeinde Burscheid e V

Handball

Dabringhausen 1. — Burscheid 1. 4:5 (2:2).

Burscheid konnte gestern zum ersten Mal ein Spiel gegen die 1. Mannschaft des Dabringhauser Turnvereins gewinnen. Unsere Mannschaft, die vollzählig antrat, zeigte ein schönes Spiel und war der flinken Mannschaft des Gegners durchaus ebenbürtig. Das Spiel wurde durch den Schiedsrichter erstklassig und durchaus einwandfrei geleitet.

Um 3 Uhr wurde dasselbe durch den Schiedsrichter angepfiffen. Dabringhausen spielt an, hat zu seinen Gunsten die grelle Sonne im Rücken, und kann bereits in den ersten fünf Minuten durch einen gut plazierten Wurf in Führung gehen. In der 11. Minute kann jedoch unser Mittelstürmer den Ausgleich erzielen. Kurz nach dem Anspiel geht Dabringhausen noch einmal in Führung und führt mit 2:1. Jedoch gelingt es unserem linken Außenstürmer 5 Minuten vor Schluß der ersten Hälfte den Ausgleich zu erzielen. Mit dem Ergebnis 2:2 geht es in die Halbzeit.

Nach dem Wechsel hat nun Burscheid den Vorteil mit der Sonne zu spielen. Burscheid spielt jetzt sehr schnell und kann bereits nach 3 Minuten durch seinen linken Halbstürmer in Führung gehen. Schon in der 5. Minute führt Burscheid 4:2 und zwar verdanken wir den 4. Erfolg wieder dem Halblinken. Burscheid spielt weiter sehr schnell und kombiniert sehr schön. Nach weiteren 5 Minuten erzielt der Halblinke den 5. Treffer für die grünweißen Farben. Burscheid führt nunmehr 10 Minuten nach Anwurf der 2. Halbzeit 5:2. Dabringhausen gelingt es nun, die Ueberlegenheit unserer Mannschaft abzuschütteln und durch scharfe Vorstöße das Burscheider Tor in Bedrängnis zu bringen. In der 15. Minute kann Dabringhausen ein Tor aufholen und 9 Minuten später auf 4:5 verringern. Mit diesem Ergebnis trennt man sich.

Wir können nicht umhin, die 1. Mannschaft darauf hinzuweisen, noch genauer und vorsichtiger zu spielen. Schöne Leistungen zeigte sie besonders in der ersten Hälfte der 2. Halbzeit, doch dann wird man wieder zu oberflächlich und egoistisch. Es gibt immer noch Stürmer, die meinen, durch gewaltiges Wühlen zu Erfolgen zu kommen, wenn drei andere Stürmer daneben stehen und frei zum Wurf kommen könnten, wenn sie nur den Ball hätten. Und zwar vor dem gegnerischen Tor muß mehr gespielt und weniger gewühlt werden. Mit der Hintermannschaft und vor allen Dingen mit der Leistung der Läuferreihe kann man durchaus zufrieden sein. Wir finden es allerdings nicht für richtig, daß sich einer der Verteidiger in der gegnerischen Hälfte aufhält, was ab und zu auch noch vorkommt.

Vorher trug die Schülermannschaft ein Spiel gegen die gleiche Mannschaft von Dabringhausen aus. Hatten wir in unserer Vorschau eine Niederlage für die Hiesigen getippt, so kam es doch anders. Burscheid war seinem Gegner glatt überlegen, was ja auch der 4:0 Sieg beweist. Beide Mannschaften zeigten allerdings wenig Stellungsspiel. Wenn die Kleinen so weiter spielen, dann wird es mal ein guter Nachwuchs für die Jugendmannschaft. Burscheid drängt vom Anpfiff an zum gegnerischen Tor. Doch bei der vielbeinigen Verteidigung war nichts zu erreichen. Erst nach einiger Zeit konnte Burscheid durch den Mittelstürmer in Führung gehen. Derselbe Spieler erhöht kurz danach auf 2:0. Bei diesem Stande bleibt es bis zur Halbzeit. Nach dem Wechsel ist Burscheid weiter im Vorteil. Der sehr wurfkräftige Mittelstürmer sorgt für zwei weitere Tore. Obwohl Dabringhausen versucht, Tore zu erzielen, ist es doch zwecklos. So trennt man sich beim Stande von 4:0 für Burscheid.

Das Spiel der 2. Mannschaft fiel aus, da Dabringhausen trotz einer halbstündigen Wartezeit keine Mannschaft zur Stelle hatte. Ein Verhalten, das sehr unsportlich ist und gerügt werden muß.

Ballspiel-Verein Burscheid 1911

Was wir in unserer Vorschau erwartet hatten, einen klaren Sieg unserer Grünweißen über den Gegner aus Solingen-Merscheid, trat ein, und so konnte man denn mit diesen zwei wichtigen Punkten seinen guten Stand in der Tabelle behaupten. Herrliches Fußballwetter war dem Treffen beschieden, aber der Platz bot sich wieder in einer Verfassung, die man nur als trostlos bezeichnen kann. Ob da jemals eine Besserung vorgenommen wird? Trotz dem grundlosen Boden erklärte der Schiedsrichter den Platz für spielfähig und so konnte denn der Tanz beginnen. Schon im voraus sei gesagt, daß der Kampf ein harter, aber auch ein ritterlicher war, der allerdings sehr unter den miserablen Bodenverhältnissen zu leiden hatte. Zuerst ist es noch ein Abtasten und dann ist man mitten drin im heißen Ringen um die wertvollen zwei Punkte. Burscheid ist im Felde überlegen, vermag aber eine Reihe von Tormöglichkeiten nicht auszuwerten. Erst in der 32. Minute winkt der erste Erfolg. Der Mittelstürmer lenkt aus einem Gedränge heraus das Leder ins gegnerische Tor. Bis zur Halbzeit sollte dies denn auch der einzige Erfolg bleiben, trotzdem die Burscheider bemüht sind, die Torzahl zu erhöhen. Die Gäste sind aber auch auf ihrem Posten und vermögen ihren Laden rein zu halten. In der zweiten Halbzeit werden die Burscheider, entgegen den bisherigen Beobachtungen, immer besser und in planmäßigem Spiel werden die Angriffe vorgetragen. Aber vorerst will wieder nichts gelingen und erst in der 60. Minute ist es der Halblinke, der mit unhaltbarem Schuß das 2. Tor erzielt. Und weiterhin haben die Hiesigen gute Torchancen, die aber nicht ausgewertet werden können. Etwa 20 Minuten vor Schluß stellte der Rechtsaußen mit dem 3. Tore den Sieg sicher. Wenige Minuten später gibt es zwar noch ein weiteres Tor, das aber wegen „abseits" vom Schiedsrichter nicht anerkannt wird. Merscheid verliert den Mut nicht und trägt manchen schönen Angriff vor, die schließlich auch zu dem verdienten Ehrentor führen, das der Halblinke erzielt. Beide Mannschaften sind am Schluß durch den schweren Boden recht ermüdet und froh, daß der Kampf zu Ende ist.

Der beste Teil der Burscheider Mannschaft war an diesem Tage die Läuferreihe, die mit dem Geburtstagskinde in der Mitte vorzügliche Arbeit leistete. Auch die Verteidigung einschließlich Torwart waren auf dem Posten. Gut gefiel auch die Stürmerreihe, die ein treffliches Zusammenspiel zeigte, wenn auch allerdings hier und da noch etwas gefeilt werden kann. Daß die beiden Rechtsstürmer an einem Ausbildungskursus in Remscheid teilgenommen haben, war gut zu merken. Merscheid hat von allen Gegnern hier am besten gefallen. Es waren echte Sportkameraden, sowohl auf dem Felde als auch beim späteren gemütlichen Teil. Der Schiedsrichter war einwandfrei, nicht kleinlich, aber doch korrekt. Hätten wir doch alle solche Leute.

Die weiteren Ergebnisse in der 2. Bezirksklasse:

Wald — Grund 10:1, Goldenberg — Adler-Solingen 2:3, Wipperfürth — Sp. Solingen 09 1:2, Unterhaan — Hasten 0:1.

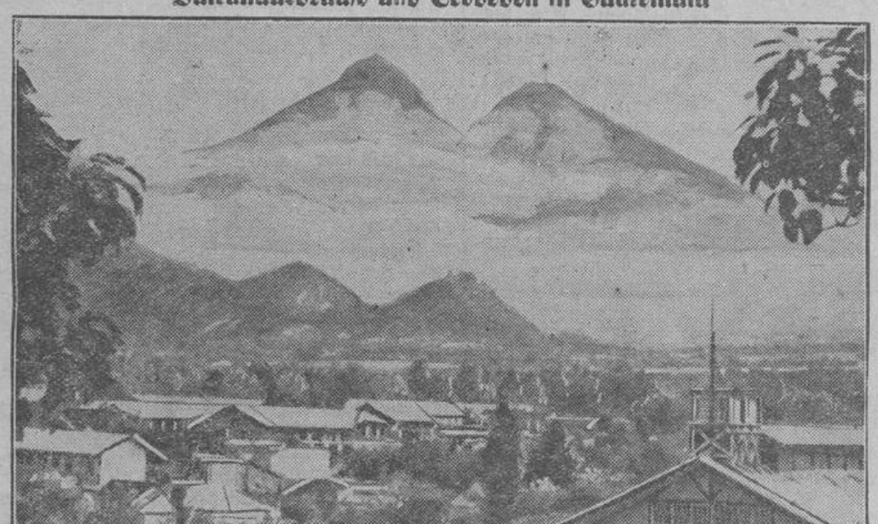
Stand der Tabelle:

Verein	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfB Wald	14	12	1	1	54:23	25:3
Solingen 09	13	10	3	—	29:10	23:3
Adler Solingen	14	8	2	4	35:26	18:10
Burscheid	14	7	3	4	31:23	17:11
Goldenberg	14	6	2	6	36:31	14:14
Grund	14	6	1	7	28:35	13:15
Unterhaan	13	5	2	6	35:29	12:14
Merscheid	13	4	2	7	22:30	10:16
Schlagbaum	11	3	2	6	21:29	8:14
Hasten	13	2	1	10	14:40	5:21
Wipperfürth	13	1	1	11	22:48	3:23

Ringen im freien deutschen Turnerbund

Am gestrigen Sonntag standen sich die beiden Mannschaften des TV Friedrichsaue und die des TV Flittard gegenüber, wobei die Kölner Mannschaft mit 20:16 als Sieger hervorging.

Vulkanausbrüche und Erdbeben in Guatemala



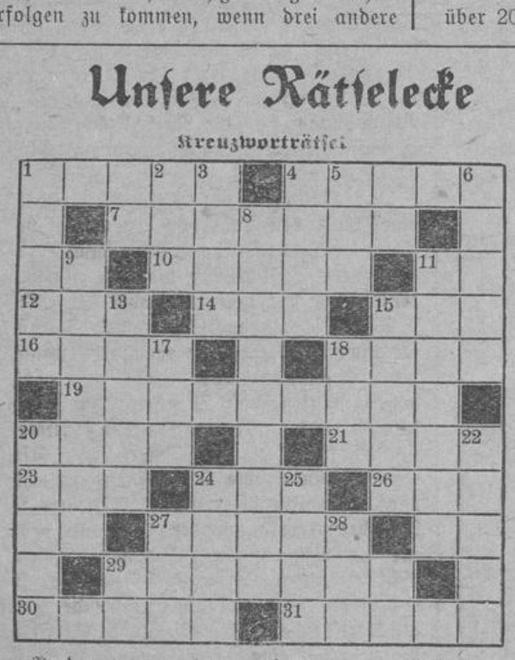
In der mittelamerikanischen Republik Guatemala traten die beiden Vulkane Fuego und Acatenango (im Hintergrund) plötzlich in Tätigkeit. Mehrere Ortschaften, so auch das hier abgebildete Antigua, wurden völlig zerstört. Auch große Kaffeplantagen, die zum Teil Deutschen gehören, wurden vernichtet. Die Erdstöße waren so stark, daß sie sogar noch in der benachbarten Republik San Salvador verspürt wurden, der Aschenregen soll sogar über 200 Kilometer weit fortgetragen worden sein.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Sport vom Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10

Unsere Rätselecke

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.
a) von links nach rechts: 1 türkischer Palast, 4 Getreide, 7 Zweckverband, 10 weiblicher Vorname, 12 Beleuchtungsmittel, 14 Teil des Auges, 15 Fett, 16 Schwimmvogel, 18 weiblicher Vorname, 19 Bildnis, 20 Pelztier, 21 Nebenfluß der Seine, 23 Kriemhilds Mutter, 24 vornehmes Ansehen, 26 alkoholisches Getränk, 27 Flächenraum, 29 Teil der Pflanze, 30 Grenzwall, 31 deutsches Gebirge;

b) von oben nach unten: 1 gerichtlicher Austrag, 2 Fisch, 3 Hottentottendorf, 4 Teil der Küche, 5 Stadt in Südtirol, 6 Stadt in Thüringen, 8 ehemaliges Residenzschloß in Paris, 9 Festmahl, 11 französischer Tondichter, 13 Fenstervorhang, 15 Schwefelsäure, 17 Nebenfluß des Neckars, 18 größte deutsche Filmgesellschaft, 20 Teigware, 22 Hunnenkönig, 24 Kriegsgott, 25 Affekt, 27 Göttin des Unheils, 28 Schieferfelsen.

Rösselsprung

		ver	zeit	nem	ka	die			
	die	hin	ein'	treibt	und	sei	ra	zeit	
	strom	ne	ro	sie	durch	im	je	gen	wan
ment	und	ist	sie	per	mit	mor	hen	strahl	geht
der	ei	ten	sein	het	drin	der	tau	se	zie
ein	ga	auf	ger	schreibt	le	still	sen	nicht	des
kann	thn	jahr	blut	es	ste	dort	ist	wir	rei
per	dar	pil	bis	hun	es	trop	sie	son	
	tag	ßes	blitzt	die	lichts	ein	nichts	wir	
			ein	wei	ein	sind	nen	?	

Füllrätsel

An Stelle der Punkte sind Buchstaben derart einzusetzen, daß die senkrechten Reihen sinnvolle Wörter ergeben. Die erste und dritte Waagerechte ergeben die Namen eines deutschen Opernkomponisten und eines Pariser Operettenkomponisten.

•	•	•	•	•	•	•	•	•
O	F	I	I	E	A	O	L	U
•	•	•	•	•	•	•	•	•
S	E	F	B	T	E	H	H	E

Magisches Quadrat

a a, e e e e e e e, f f, g, i i i i i, k, m m, n n n n, o o, r r r r r, t t, z

Die Buchstaben ergeben, richtig eingesetzt, waagerecht und senkrecht die gleichen Wörter folgender Bedeutung: 1. Verbesserung, 2. Quellnymphe, 3. Erholungszeit, 4. Morgenland, 5. Oper von Wagner, 6. Wahrsagekunst.

Silbenrätsel

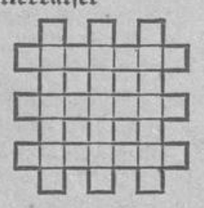
al — bo — chen — chi — de — dee — di — dü — ei — fink — frie — hoch — i — la — lei — mo — mut — ner — nie — nung — or — reichs — rin — ro — schnee — schwe — sen — stel — tag — tom — un — witt

Aus vorstehenden 32 Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Wort von Goethe ergeben.

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Ueberhebung, 2. milde Gabe, 3. Grimmsche Märchengestalt, 4. Glücksspiel, 5. Singvogel, 6. Zwietracht, 7. Meeresbewegung, 8. Spöttelei, 9. das ewig Alltägliche, 10. Heerführer Friedrichs des Großen, 11. exotische Blume, 12. Volksvertretung.

Geographisches Gitterrätsel

a a a, c c, h h h h, i i i, l l, m m, p p p p, r r r r, s s s s s, t t, u



Die Buchstaben ergeben, richtig eingesetzt, waagerecht und senkrecht die gleichen Wörter folgender Bedeutung: 1. Stadt in Mecklenburg, 2. Stadt in Persien, 3. Gebirgsstock am Vierwaldstätter See. 24706

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: a) 1 Basel, 5 Malta, 9 Laura, 10 Ebers, 11 Ire, 12 Bad, 13 Oos, 14 Kobea, 16 Kurie, 18 Areal, 20 Trost, 23 Emmer, 26 Karla, 27 Eva, 29 Nil, 30 Gig, 31 Salon, 32 Ernte, 33 Elise, 34 Nauen; — b) 1 Blick, 2 Aarau, 3 Sue, 4 Laboe, 5 Medea, 6 Leo, 7 Troja, 8 Assel, 14 Kiosk, 15 Aroma, 17 Rio, 19 Elm, 20 These, 21 Reval, 22 Tanne, 23 Ellen, 24 Elite, 25 Regen, 28 Ali, 30 Gnu.

Magische Figur: 1—2 Mikroskop, 2—3 Pelzmotte, 4—5 Senta, 5—6 Aller, 7—8 Sonnenblume.

Rheinfahrt: Andernach — nach, an, der.

Silbenrätsel: Undankbaren zu dienen ist unrecht. — 1. Unkraut, 2. Notizbuch, 3 Droschke, 4. Altweibersommer, 5. Nachtschatten, 6. Kakadu, 7. Buntspecht, 8. Atlantis, 9 Rakoczi, 10. Ehemann, 11. Novelle, 12. Zeppelin, 13. Unfriede, 14. Dementi.

Sport vom Sonntag

Poseidon-Köln siegt im Wasserballturnier

Katastrophale Niederlage von Duisburg 98

Zu einem großen Erfolg gestaltete sich das am Sonntag in Köln von der Schwimminteressengemeinschaft Poseidon und Sparta aufgezogene Wasserballturnier, an dem die vier besten westdeutschen Mannschaften SSF Barmen Duisburg 98, Poseidon und Sparta Köln teilnahmen.

Das Hohenstaufenbad wies einen ausgezeichneten Besuch auf und die Zuschauer kamen voll und ganz auf ihre Kosten.

Gleich in den Vorspielen gab es eine Sensation, denn die gefürchtete Mannschaft von Duisburg 98 verlor gegen Poseidon Köln mit nicht weniger als 18:3 (8:1). Die Schuld an der hohen Niederlage trägt in erster Linie der Duisburger Ersatztormann. Im Felde waren sich beide Mannschaften fast gleichwertig, doch die schußkräftigen Stürmer Haas und Schwarz waren in großer Form und in regelmäßigen Abständen fielen die 18 Tore. Selbst Schneider bei Duisburg konnte nichts ausrichten.

Im zweiten Spiel gab es ebenfalls eine kleine Ueberraschung, denn Sparta-Köln vermochte die Barmer Schwimmsportfreunde 7:6 (4:4) abzufertigen. Die Kölner verdanken diesen Erfolg in der Hauptsache der äußerst harten Verteidigung Deiters-Holzmann. Alki Rademacher war als Schiedsrichter viel zu nachsichtig und hatte bedeutend härter durchgreifen müssen.

Das Entscheidungsspiel brachte dann auch den erwarteten Sieg von Poseidon über Sparta mit 12:5 (6:3). Die Spartaner konnten überraschend durch Budig 2:0 in Führung gehen. Poseidon ließ jedoch nicht locker und hatte bald durch Lamberz den Ausgleich erzielt. Nochmals ging Sparta in Front, doch dann dominierten die Poseidonen während des ganzen Spiels und stellten durch zehn weitere Tore den Tourniersieg sicher.

Neue Schwimmrekorde des Kölner SK 06.

Einen vollen Erfolg hatte der Kölner SK 06 mit seinen in Düsseldorf unternommenen Rekordversuchen auf bestehende Bestleistungen der Deutschen Turnerschaft zu verzeichnen. Die Kölner konnten nicht weniger als drei alte Staffelhöchstleistungen unterbieten. In der 4 mal 100 Meter-Kraulstaffel wurde der Rekord von 4:36 Min. auf 4:33,9 verbessert, in der 10 mal 100 Meter-Kraulstaffel schwammen die Kölner 11:55 (alter Rekord 12:15) und in der 10 mal 50 Meter-Kraulstaffel die Zeit von 5:12,2 (5:15) heraus.

Fußball

Süddeutsche Fußballmeisterschaft

Fürth und Eintracht verlieren je einen Punkt.

Wiederum marschierten am Sonntag in den süddeutschen Endspielen alle teilnehmenden 16 Mannschaften auf. Das Rennen um die süddeutsche Meisterschaft ist schärfer als je und nach den ersten drei Spieltagen wäre es verwegen, schon jetzt eine Mannschaft als Favorit zu nennen.

In der Abteilung Nordwest zeigte es sich, daß auch Eintracht verwundbar ist. Die süddeutsche Meisterelf konnte trotz der Platzvorteile in Frankfurt nicht den erwarteten glatten Sieg über den FV Saarbrücken landen, sondern mußte sich mit einem 3:3 (1:2) Unentschieden begnügen.

Der FSV Frankfurt war in Worms vor 6000 Zuschauern die technisch bessere Mannschaft und spielte auch überlegen, verlor aber durch Pech 1:2 gegen Wormatia.

FK Pirmasens und FfL Neckarau trennten sich 3:3 (2:0) Pirmasens verschenkte den ziemlich sicheren Sieg, denn 2:0 hieß es schon zur Pause. Nach dem Wechsel schoß Zeilfelder den ersten Gegentreffer, dem Brill ein weiteres Tor für Pirmasens entgegensetzte. Bis zum Schluß wurden die sehr sicheren Platzbesitzer durch zwei weitere Tore der Neckarauer unangenehm überrascht.

Im Mannheimer Stadion stellte sich Mainz 05 als ein sehr tapferer Gegner vor, der erst nach hartem Widerstand von Waldhof mit 4:2 (2:0) bezwungen werden konnte.

In der Abteilung Südost mußten die führenden Mannschaften der Hochburg Nürnberg und Fürth ihren Gegnern ebenfalls je einen Punkt überlassen, dagegen feierten die beiden Münchener Vertreter zwei eindrucksvolle Siege.

Die Spielvereinigung Fürth hatte gegen den badischen Altmeister Karlsruher FV kein Glück. Der alte Franz konnte durch Kopfball einen Vorteil bis zur Pause herausholen. In der zweiten Hälfte steigerten die Karlsruher die Schnelligkeit und hatten den Erfolg durch den Ausgleichstreffer von Müller auf ihrer Seite.

Nach dem großen Sieg des württembergischen Meisters mußte auch der 1. FC Nürnberg die Erfahrung machen, daß mit dem 1. FC Pforzheim zu rechnen ist. Der Klub konnte gegen Pforzheim nur zu einem sehr glücklichen 3:3 (1:0) kommen. Erstaunlich war bei den Pforzheimern das prächtige Zusammenspiel und die große Schnelligkeit. Die letzte schwere Niederlage durch Pforzheim hatte die Münchener Bayern zur Vorsicht gemahnt, so daß sie in bester Besetzung antraten. Obwohl sich der FV Rastatt wacker wehrte, hatte er nie viel zu bestellen, und mußte den Gästen mit 5:1 (2:1) einen auch in dieser Höhe verdienten Sieg überlassen.

Vor seinem Meisterschaftsspiel mit dem VfB Stuttgart in München machte sich 1860 große Sorgen. Es ging aber alles glatt, denn die Münchener Löwen holten mit 4:1 (1:0) einen sicheren Sieg heraus.

Ergebnisse:

Abteilung Nordwest: Eintracht Frankfurt — FV Saarbrücken 3:3; SV Waldhof Mannheim — FSV 05 Mainz 4:2; Wormatia Worms — FSV Frankfurt 2:1; FK Pirmasens — VfL Neckarau 3:3.

Abteilung Südost: Spielvg. Fürth — Karlsruher FV 1:1; 1. FC Pforzheim — 1. FC Nürnberg 3:3; FV Rastatt — Bayern München 1:5; SV 1860 München — VfB Stuttgart 4:1.

Verbandspokalspiele.

Main-Hessen: Olympia Lorsch — Union Niederrad 2:3; SV Wiesbaden — VfL Neu Isenburg 2:1; Kickers Offenbach — Alemannia Worms 3:4; Fvg. 06 Kastel — Rot Weiß Frankfurt 1:3; 1. FC 93 Hanau — Viktoria Urberach 2:1; 1. FC Langen — FSV Heusenstamm 4:0.

Württemberg-Baden: SC Freiburg — Spielvg. Schramberg 3:4; Phönix Karlsruhe — Freiburger FC 3:3; Kickers Stuttgart — Germania Brötzingen 2:0; SV Feuerbach — FC Birkenfeld 2:2; Sportfrde. Eßlingen — Union Böckingen —; FC Mühlburg — VfB Karlsruhe 1:2.

Bayern: ASV Nürnberg — Teutonia München 1:2; Würzburger Kickers — Wacker München 3:8; 1. FC 05 Schweinfurt — DSV München 4:2; SSV Ulm — VfR Fürth 3:3; 1. FC Bayreuth — Schwaben Augsburg 4:3.

Rhein-Saar: Phönix Ludwigshafen — Saar 05 Saarbrücken 1:0; Sportfrde. Saarbrücken—VfR Mannheim 2:2; SV 05 Saarbrücken — 1. FC Idar 1:3; 1. FC Kaiserslautern — FC 08 Mannheim 3:1; Borussia Neunkirchen — Spvg. Sandhofen 0:1.

Westdeutsche Fußballergebnisse

Berg-Mark: (B) SV Weyer — SC 99 Düsseldorf 0:8; Ratingen 04 — Germania Elberfeld 2:1; Fortuna Düsseldorf — SSV Elberfeld 3:1; BC 05 Düsseldorf — Germania Küllenhahn 2:1; (2) VfB Hilden 03 — Schwarzweiß Düsseldorf 1:2; (3) Viktoria Düsseldorf — Tura Barmen 4:4; FC Schwelm — Eller 04 2:3; VfR Ohligs — BV Lüttringhausen 3:3; Tura Düsseldorf — SSV Oberkassel (Ges.-Sp.) 5:1; Schwarzweiß Barmen — VfL Benrath (Pokal-Sp.) 2:2 (für Benrath entsch.).

Rheinbezirk: (1) Kölner BC — Spvg. Waldhausen 5:2; CfR Köln — Baesweiler 1:2; (2) Jugend Bergheim — SC Gladbach 2:2; Viktoria Rheydt — Spvg. 07 Sülz 3:6; (3) Odenkirchen — Tura Bonn 3:0; Rhenania Würselen — SV Siegburg 5:2; SV Düren — SV Berg.-Gladbach 8:3.

Mittelrhein: (rechts) FSV Boppard — SC Horessen 0:4; SC Niederlahnstein — FV Engers 2:3; (links) TV Mayen — FC Kottenheim 5:1; SC 04 Neuwied — Rheinland Mayen 1:0. Pokalspiele: Preußen Koblenz — FV Neuendorf 4:2; SC Moselweiß Koblenz — SC Neuenahr 1:3; FV Niederbieber — SV Elz 8:2.

Niederrhein: (A) SV Kaldenkirchen — Meiderich 06 1:3; Sportfrde. Krefeld — VfvB Ruhrort 1:3; Meidericher SV — SV Moers 5:1; Duisburg 88 — Duisburg 1900 3:3; Spvg. Oberhausen — Hamborn 07 1:0; Union Krefeld — VfB Bottrop 2:3; (B) Duisburger SV — SV Osterfeld 1:1; VfB Kleve — SV Düssern 1:2; Rasensport Oberhausen — Duisburg 99 2:1; Union Hamborn — VfB Speldorf 2:3; FV 08 Duisburg — Homberger SV 0:1.

Ruhrbezirk: Alemannia — Sportfrde. Dortmund 3:0; Essen 99 — Werden 08 2:5; Essen-West 81 — Schwarz Weiß Essen 4:1; Germania Herne — Union Gelsenkirchen 0:4; Castrop 1911 — Schalke 04 1:3; Schalke 96 — Castrop 02 2:3; Höntrop — Westfalia Herne 2:2 (Ges.-Sp.). Pokalspiele: Gelsenkirchen 07 — Rot Weiß Leithe 1:2; SV Rotthausen — Dortmund 08 7:2; Preußen Gladbeck — Sportfrde. Essen 1:1 abg.; Arminia Marten — Preußen Wanne 1:0.

Westfalen: (Ost) Union Herford — Hammer Spvg. 0:3; Bielefeld 06-07 — Spvg. Gütersloh 4:0; Paderborn 08 — SuS Ahlen 6:2; Westfalia Ahlen — SC 08 Unna 2:2; (West) Spvg. Herten — Preußen Münster 1:0; Borussia Rheine — Viktoria Recklinghausen 1:1; SC 08 Münster — Westfalia Scherlebeck 4:1; FC 09 Gronau — Sparta Nordhorn 2:0; Union Recklinghausen — Arminia Bielefeld 0:2 (Pokal-Sp.)

Südwestfalen: Milspe 1911 — Hagen 72 3:1; Hüsten 09—Hagen 1911 7:0; Spvg. Neheim — Wetter 1910 0:2; SC Lichtenplatz — Gevelsberg 08 1:0; VfB Weidenau — Hemer 08 7:1; Germania Mudersbach — BC 07 Siegen 5:0; Jahn Werdohl — Plettenberg 1911 3:2; Hagen 05 — SC Brachbach (Pokal Sp.) 5:1.

Hessen-Hannover: (Süd) Kurhessen Kassel — Borussia Fulda 3:2; Ockershausen — SC 03 Kassel 2:5; FV Horas — Germania Marburg 3:3; VfB Gießen — Hessen 09 Kassel 1:2; (Nord) Göttingen 05 — Hermannia Kassel 4:0; Spielv. Kassel — Wortheim 7:1; Einbeck 05 — Tura Kassel 1:2.

Leichtathletik

Neuer Weltrekord Hirschfelds

Beim 4. Frankfurter Hallensportfest.

Der gewohnte große Erfolg war auch dem 4. Frankfurter Hallensportfest beschieden, das vor 7000 Zuschauern in der Festhalle abgewickelt wurde. Die gesamte deutsche Spitzenklasse trat in Wettbewerb und lieferte sich hervorragende Kämpfe, die die Besucher in helle Begeisterung versetzten.

Die hervorragendste Leistung des Abends war der Wurf des Allensteiners Emil Hirschfeld, der die Kugel 16,07 Meter weit stieß und mit dieser Leistung den Weltrekord um drei Zentimeter überbot.

Der deutsche Zehnkampfmeister Sievert belegte mit 15,33 Metern den zweiten Platz. Eine Ueberraschung gab es im Sprinterdreikampf, den der Berliner Turner Pflug im Gesamtergebnis gegen Metzner-Frankfurt und den deutschen Meister Jonath-Bochum gewann. Den 60-Meter-Hürdenlauf entschied der Frankfurter Welscher äußerst knapp gegen Wegener-Berlin und Sievert zu seinen Gunsten. Den 1000-Meter-Lauf ließ sich Dr. Peltzer nicht nehmen, allerdings trennten ihn nur ein Zehntel Sekunde von Paul-Stuttgart im Ziel. Recht knapp war auch das Ende im 3000-Meter-Lauf, in dem Schaumburg-Oberhausen vor dem Stettiner Heilpapp siegreich blieb.

Boxsport

Max Schmeling und Jack Sharkey

kämpfen um den Weltmeistertitel.

Am Freitag, dem letzten von der Newyorker Boxkommission festgesetzten Termin wurde der Kampfvertrag für die Weltmeisterschaftsbegegnung zwischen Max Schmeling und Jack Sharkey von den Managern beider Boxer, Joe Jacobs und Buckley, unterzeichnet.

Die Begegnung wird sehr wahrscheinlich am 16. Juni im Newyorker Madison Square Garden (Freiluft-Ring) vor sich gehen und führt über eine Distanz von 15 Runden. Schmeling wurden von der Kampfbörse 37,5 Prozent, Sharkey nur 12,5 Prozent zugesichert.

Der Weltmeister wird auf der am Freitag in Newyork mit den deutschen Bobfahrern eingetroffenen „Europa" die Heimreise antreten und erst im März wieder nach Amerika zurückkehren, um sich dann gründlich für die Weltmeisterschaft vorbereiten zu können.

Heusers erster Amerika-Sieg

Der Bonner Halbschwergewichtler Adolf Heuser erschien nach seinem Autounfall erstmalig wieder in Newyork im Ring. Nach der Punktniederlage bei seinem Debut durch Perroni zeigte sich der Westdeutsche diesmal von einer ganz anderen Seite. Bereits in der zweiten Runde hatte er seinen Gegner Toni Ferrente mit wuchtigen Haken an den Rand des k. o. gebracht, so daß der Ringrichter den Kampf zu Gunsten von Heuser stoppte.

Radsport

Radländerkampf Deutschland — Belgien

Die deutschen Vertreter siegen 2:1.

Auf der Brüsseler Winterbahn ging am Samstag der mit Spannung erwartete Radländerkampf Deutschland — Belgien vor fast ausverkauftem Hause vonstatten.

Die deutschen Vertreter gewannen durch Möller den Steherkampf und durch Oszmella-Buschenhagen das Omnium überlegen und siegten im Gesamtergebnis mit 2:1 Punkten.

Lediglich im Fliegertreffen waren Steifes und Engel den starken belgischen Fahrern Scheerens und Arlet nicht gewachsen. Möller zeigte sich in der erwarteten glänzenden Verfassung und holte sich alle drei Läufe der Dauerrennen.

Eissport

Bayerische Skimeisterschaften

Helmuth Lantschner neuer Meister.

Die ganz hervorragend besetzte bayerische Skimeisterschaft wurde mit den Sprungläufen am Sonntag zu Ende geführt. Neuer Meister wurde der Innsbrucker Helmuth Lantschner, aber Willi Bogner-Traunstein und Franz Reiser-Partenkirchen standen ihm nicht nach. Walther Glaß 1. Klingenthal kam nur auf den sechsten Platz, während der Tiroler Meister Rudi Matt durch Sturz aufgeben mußte. Zum Sprunglauf bei Garmisch hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Als Sieger im Sprunglauf ging Stoll-Berchtesgaden mit Note 328, 6 hervor.

Hubert Häring Skimeister von Schlesien

Die am Sonntag in Bad Reinerz durchgeführten Skimeisterschaften von Schlesien hatten stark unter Schneemangel zu leiden und nahmen im großen und ganzen unter diesen Umständen einen matten Verlauf. Der Titel fiel in Abwesenheit des Verteidigers Heinz Ermel-Brückenberg an den Hirschberger Jäger Hubert Häring. Der Breslauer Leupold, der den Langlauf gewonnen hatte, kam beim Sprunglauf in aussichtsreicher Position zu Fall und zerbrach die Skier, so daß er um den verdienten Sieg kam.

Die beste Leistung erzielte der Einheimische Heinz Strischeck, der Weiten von 46 und 43 Meter in guter Haltung durchstand und mit Note 226,4 den ersten Platz vor Häring belegte.

Sport in Kürze

Irland schlägt Schottland 4:0.

Die Amateur-Fußball-Ländermeisterschaften von Irland und Schottland trafen sich am Samstag in Belfast. Die Iren siegten in diesem Spiel überlegen mit 4:0.

Frankensteins Berufung verworfen.

Die Berufung Frankensteins gegen seine Disqualifikation auf ein Vierteljahr wegen der Vorfälle beim Kölner Sechstagerennen wurde jetzt vom Gesamt-Sportausschuß des Bundes Deutscher Radfahrer verworfen. Frankenstein kann somit seine Amerika-Verträge in Chicago und Newyork nicht erfüllen und muß bis zum 14. April pausieren.

Holland meldet zum Davispokal.

Eine weitere Nennung für die Europa-Zone des diesjährigen Davis-Pokal-Wettbewerbs ging nunmehr von Holland ein, wodurch die Teilnehmerzahl 19 erreicht.

Das Berliner Sechstagerennen gesichert.

Das Berliner Sechstagerennen ist nunmehr endgültig gesichert und wird vom 12. bis 18. Februar ausgefahren.

Berlin siegt im Dreistädtekampf der Polizeiboxer.

Der Dreistädtekampf der Polizeiboxer von Berlin, London und Paris im Berliner Sportpalast hatte ein Rieseninteresse gefunden. Die Ausländer, fünf Franzosen und zwei Engländer, wurden auf der ganzen Linie geschlagen, sodaß Berlin den Städtekampf gegen Paris mit 10:0 und gegen London mit 4:1 überlegen gewann.

Börsen Märkte Handel

Programm des Handwerks

Die Frage der Preisbemessung.

Der vom Wirtschaftspolitischen Ausschuß beim Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag und beim Reichsverband des deutschen Handwerks eingesetzte Arbeitsausschuß befaßte sich mit der Frage der Preisbemessung im Handwerk. Es wurde hierzu beschlossen, in geeignet erscheinender Form die Oeffentlichkeit über diese Frage weitestgehend aufzuklären. Die Stellungnahme des Ausschusses gibt die nachfolgende Entschließung wieder:

Der Arbeitsausschuß ist einmütig der Auffassung, daß

die Berechnung der Leistungsarbeiten

im Handwerk nach folgenden Grundsätzen erfolgen sollte: Die Selbstkosten setzen sich zusammen aus dem gezahlten Lohn und den auf dem Geschäftsbetrieb ruhenden Unkosten. Zu den Selbstkosten erscheint ein Risiko- und Gewinnzuschlag für den Unternehmer in Höhe von 10 bis 15 Prozent als angemessen. Soweit Materialien zugeliefert werden, unterliegen diese dem Zuschlag der üblichen Handelsspanne.

Der Arbeitsausschuß wird sich in seinen weiteren Beratungen auch mit der Aufstellung eines Wirtschaftsprogramms des deutschen Handwerks beschäftigen. Generalsekretär Dr. Mousch faßte in einem kurzen Vortrag die Punkte zusammen, die nach seiner Meinung für die beabsichtigte

Aufstellung eines Wirtschaftsprogramms

zu berücksichtigen sind. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß die Aufstellung des Programms in der bisherigen Art der Zusammenreihung der Wünsche und Forderungen des Handwerks zwecklos sei. Das Programm müsse vielmehr eine Auseinandersetzung mit den gesamten derzeitigen Wirtschaftsproblemen bringen.

Amtliche Berliner Metallnotierungen vom 23. Januar.

Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 70,50 Reichsmark. Die anderen Kurse wurden nicht notiert.

Amtliche Berliner Produktennotierungen vom 23. Januar.

Weizen, märkischer, Durchschn. (75—76 Kilogramm) 230—232; ruhig. Roggen, märkischer, Durchschn. (72—73 Kilogramm) 196—198; ruhig. Gerste, ab märk. Stat., Braugerste 158—168; Gerste, Futter-Industrie 153—158; ruhig. Hafer, märkischer 138—146; ruhig. Weizenmehl 28—31,75; still. Roggenmehl 27,1—29,4; etwas schwächer. Weizenkleie 9,6—10; ruhig. Roggenkleie 9,6—10; ruhig. Erbsen, Viktoria 21—27,5, kleine Speiseerbsen 21—23,5, Futtererbsen 15 bis 17, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 14—16, Wicken 16—19, Lupinen, blaue 10—12, do. gelbe 14—15,5, Seradella neue 23—29, Leinkuchen 11,7 bis 11,8, Erdnußkuchen 12,4—12,5, do. Mehl 12,2, Trockenschnitzel 6,5—6,6, extrah. Sojabohnen-Schrot 10,6—10,8, do. 11,9, Kartoffel-Flocken 12,3—12,4.

Kölner Telephonfreiverkehr vom 23. Januar.

Im Kölner Telephonverkehr war die Stimmung außerordentlich fest. Besondere Gründe waren für diese überraschende Bewegung nicht zu hören, es scheint aber, daß nach wie vor eine Käuferschicht vorhanden ist, die Ware zu angemessenen Kursen aufnimmt, denen immer wieder schärfster Materialmangel gegenüber steht. Farbenindustrie waren bis 4 Prozent höher gehandelt. Am Montanmarkt ergaben sich für die Hauptwerte Kursbesserungen bis zu 2 Prozent, desgleichen am Elektrizitätsmarkt.

Kräftige Anregung im Berliner Freiverkehr.

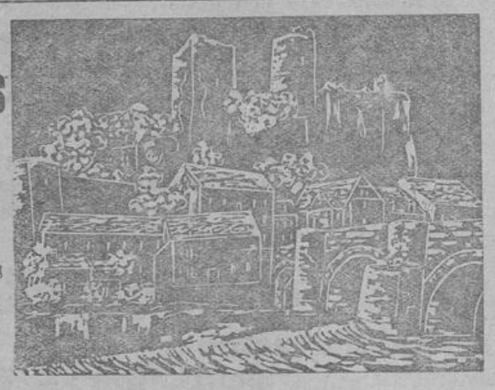
Berlin, 23. Jan.

Der außerbörsliche Telephonfreiverkehr wurde durch die Paraphierung des Stillhalteabkommens kräftig angeregt. Die Tatsache, daß in dem neuen Abkommen eine weitgehende Schonung der Devisenlage der Reichsbank vorgesehen ist, wurde allgemein günstig aufgenommen. Besonders Reichsbank waren gesucht. Ebenso Montanwerte, Farben und Siemens. Renten lagen ruhig bei freundlicher Grundstimmung. Demgegenüber trat der verstimmende Eindruck der neuen Lavalrede in den Hintergrund. Tagesgeld war etwas leichter. Von Valuten war das Pfund schwächer, ebenso der Dollar.

Berliner Produktenbericht vom 23. Januar.

Die auffallende Beruhigung, die an der Mittagsbörse des Vortages durch die Erklärungen des Preiskommissars über die Versorgungslage im allgemeinen und die Brotpreispolitik im besonderen ausgelöst wurde, hat eher Fortschritte gemacht und eine ausgesprochen schwache Haltung veranlaßt. Weizen setzte im Lieferungsgeschäft eine Mark niedriger ein. Beim Roggen war die Tendenz ähnlich; hier zeigte sich besonders die zweite Hand verkaufswilliger. Für Mehl werden die Forderungen trotz günstigerer Einkaufsmöglichkeiten am Körnermarkt nicht ermäßigt, da der bisherige Mahllohn ziemlich verlustreich war.

Im Gutshaus von Mahlow



Roman von Gert Rothberg

Copyright by Feuchtwanger Halle/Saale

5

Man verabschiedete sich herzlich voneinander, und bald lag das Haus in tiefer Ruhe.

Guste tappte noch leise über den Gang nach ihrer Stube. Sie hatte nur noch schnell das Silber gereinigt und weggeschlossen. Man konnte nie wissen ...!

Sie war auch ehrlich müde. Froh würde sie sein, wenn sie endlich in ihrem Bett lag. Freilich, ob sie gleich würde schlafen können? Da war eben die Freude, daß der Herr Horst heimkam, doch zu groß. Und daß Fräulein Edelgard nun diesen reichen, vornehmen Mann bekam, war doch auch ein Glück, über das man noch ein Weilchen nachdenken und sich freuen mußte. Guste ging an der regungslos dastehenden Mädchengestalt, die sich tief in die Nische gedrückt hatte, ahnungslos vorüber. Sie schloß noch das Fenster am Ende des langen Ganges, an dem ihr Stübchen lag, knurrte noch etwas dabei von unzuverlässigen jungen Dienstboten, die Tür und Fenster für die Herren Spitzbuben offen ließen, und verschwand endlich in ihrem Zimmer. Leichtfüßig huschte die Mädchengestalt über den mondhellen Korridor in den alten Park hinaus.

Es war Dorette!

Es war doch schon kühl. Und das Mädchen zog das große, weiße Fransentuch enger um sich.

Mondhell lag der Park da. Seine Laubengänge waren geheimnisvoll, und die steinernen Zwerge und Rehe im Grase schienen plötzlich zu leben. Es raschelte im Gesträuch und es wisperte und raunte ringsum.

Dorette fürchtete sich nicht.

Sie liebte den nächtlichen Park von Mahlow über alles, was ihr sonst hätte an Sehenswürdigkeiten geboten werden können. An der hohen, alten Mauer entlang huschte sie weiter. Dann bog sie links ab.

Silbern glitzerte es ihr entgegen.

Der Teich mit seinem Schilf, seinen vielen Wasserrosen und seinen zwei Schwänen. Der Kahn schaukelte leise an dem kleinen Landungssteg, und das Schwanenhäuschen lag mitten im Teich und sah mit seinem Turm wie ein kleines verwunschenes Schloß aus. Das Mädchen löste den Kahn, sprang hinein.

Leise teilten die Ruder das stille Wasser.

In der Nähe des Schwanenhauses hielt Dorette.

Ringsum köstlichste Ruhe.

Nur ab und zu klang der klagende Ruf eines Käuzchens zu ihr herüber. Es mochte irgendwo im Gemäuer sitzen.

Dorette sah die zwei Schwäne wie Schemen zwischen dem Schilf. Die Mondnacht schien ihnen viel zu schön zu sein, um sie im Häuschen zu verbringen.

Ab und zu sprang ein Goldfisch hoch, der seinen Uebermut in dieser wundervollen, mondhellen Spätsommernacht auch nicht länger zügeln konnte.

Dorette faltete die kleinen weißen Hände im Schoß.

Eine feierliche, fast heilige Stimmung war um sie.

Weil Horst zurück kam!

Weil das alte, schöne Mahlow ihm nun doch noch einmal gehören würde. Denn John Korne kaufte es ja nun nicht, sondern er hatte jetzt gesagt, daß er genügend Geld in das alte Gut stecke und auch möglichst die Wälder und Felder und Wiesen zurückkaufen wolle.

Wie gut nun alles werden würde!

Dorette wußte nicht, welch ein entzückendes Bild sie bot. Und wenn sie es gewußt hätte, dann wäre es ihr gleichgültig gewesen, denn — Horst sah sie ja nicht.

Dorette zuckte plötzlich so heftig zusammen, daß der kleine Kahn ins Schaukeln kam.

Ein furchtbarer Gedanke war in ihr hochgestiegen.

Horst war nun schon über dreißig Jahre alt!

Wenn er zurück kam, dann würde er — vielleicht bald heiraten! Die Schwestern hatten ihr einmal erzählt, daß die jungen Mädchen ringsum auf den Gütern Horst alle geliebt und jede ihn mehr als gern zum Manne genommen hätte.

Trotzdem sie doch alle gewußt hätten, wie flott und leichtsinnig er lebte!

Das würde auch jetzt wieder so sein!

Viele dieser jungen Damen hatten sich ja inzwischen verheiratet. Aber es waren doch noch einige von seinen damaligen Verehrerinnen da, und die jüngeren, die wußten auch so und so vieles von dem schönen, tollen, heißblütigen Horst Mahlow! Trotzdem die jetzt auch erst so siebzehn und achtzehn Jahre alt waren wie sie selbst.

Die kleine, niedliche Komtesse Uechtern hatte vor kurzem ihren siebzehnten Geburtstag gefeiert. Sie, Dorette, war mit einigen anderen Freundinnen zusammen zur Feier des Tages drüben im Schlosse Uechtern gewesen. Und da hatten die jungen Damen eben auch vom Verloben gesprochen. Und Komtesse Ria Uechtern hatte freimütig gesagt:

„Meine Eltern haben nur meinen siebzehnten Geburtstag abgewartet. Nun wird Vetter Hellenberg angetanzt kommen. Den soll ich nämlich heiraten. Stellt euch das vor. Zum Totlachen ist es. Ja, wenn man mir den Horst Mahlow über meinen Kopf hinweg als Gatten bestimmen würde, nicht mucksen würde ich, seid versichert. Aber Vetter Lothar braucht sich gar nicht erst zu blamieren. Der bekommt einen Korb, daß ihn zwei Diener helfen müssen, ihn heimzutragen, diesen Korb. So groß wird er nämlich sein!"

Alle jungen Damen hatten herzlich gelacht, und Gerda Selben hatte gesagt:

„Ja, Dorette, hört ihr denn gar nichts von deinem Bruder?"

Und sie hatte nur stumm den Kopf geschüttelt.

Aber es war ihr entsetzlich gewesen, daß man hier in diesem Sinne von Horst sprechen durfte.

Und nun kam er zurück!

In Mahlow würden wieder geordnete Verhältnisse herrschen. Man würde Horst hierhin und dorthin einladen. Er würde eine der jungen Damen lieb gewinnen würde sie heiraten!

„Nein! Niemals!"

Dorette hatte es vor sich hingesagt.

Nun schlug sie beide Hände vor das zuckende Gesicht.

Was wollte sie denn?

Wollte sie etwa den Bruder hindern, mit einer geliebten Frau im alten, schönen Mahlow glücklich zu sein?

Dorettes Hände griffen wieder nach den Rudern.

Unaufhaltsam rannen die Tränen über das schöne, ovale Gesicht. Am Ufer angekommen, befestigte Dorette den Kahn wieder, und dann stand sie noch eine ganze Weile da und starrte in das glitzernde Wasser.

„Wie töricht du bist, Dorette! Es werden doch in diesen fünf langen Jahren Frauen auf seinem Wege gewesen sein, und du hast es nicht ändern können. Du wirst es auch nicht ändern können, wenn er eines Tages hier in der Heimat Hochzeit hält, du törichte kleine Dorette!"

Das Mädchen blickte sich scheu um.

Wer hatte denn diese Worte gesprochen?

Die Vernunft vielleicht?

Aber das Herz zuckte in wildem Weh.

Dorette dachte an jenen furchtbaren Abend, als Horst Mahlow verließ und in die Welt hinaus ging.

Und er hatte sie auf den Arm genommen, hatte sie geküßt. Das würde immer unvergeßlich für sie bleiben. Und niemals würde sie es sehen können, wenn Horst eine andere Frau küßte. Das war furchtbar, war unnatürlich!

Sie erkannte es voll Entsetzen.

Dennoch würde es immer da sein, dieses Gefühl für den Bruder.

Dorette lief jetzt durch den alten Park. Schnell, immer schneller. Atemlos kam sie in ihrem Zimmer an.

Hier stand sie dann lange vor dem Bilde des Bruders. Aber heute küßte sie es nicht. Sie nahm es schließlich von dem Zierschrank herab und schloß es fort. Ganz tief im Schrankfach lag es nun. Wie begraben! Sie wollte es auch nicht mehr ansehen.

Und dann saß die kleine, schöne Dorette noch eine Stunde lang auf dem hellen, geblümten Sofa und dachte an Horst. Es war, als seien die fünf langen Jahre fortgewischt. Ganz genau entsann sie sich an alles. An seine Gewohnheiten.

Wenn er so trotzig den Kopf zurückwarf!

Wenn er auf seinem Fuchs über die Felder ritt. Immer gleich über die Mauer des Wirtschaftshofes hinweg. Wenn sein lautes, fröhliches Lachen drüben bei den Ställen erscholl und die Mägde ihn alle verliebt ansahen!

Wenn er braungebrannt während der Erntezeit heimgekommen war, sein Bad nahm, bereits im Smoking am Abendbrottisch erschien, frisch und kraftvoll, und dann in die Stadt fuhr!

In die Kreisstadt, wo Lelia Nordstetten wohnte!

Damals hatte Dorette es nicht gewußt, was den großen Bruder in die Stadt zog. Jetzt wußte sie es!

Eine Frau war es gewesen!

Eine schöne, leichtsinnige Frau, in deren Salons man sich nicht langweilte. Wo geflirtet und gespielt wurde.

Dort hatte Horst seine Abende verbracht!

Die — Nächte!

Dorette sprang auf.

Zum Ersticken heiß war es ihr plötzlich im Zimmer. Sie riß das Fenster auf. Sog in tiefen Atemzügen die frische Luft ein.

Und das Mondlicht zauberte einen wahren Märchengarten vor sie hin.

Dorette starrte hinaus.

Eine hohe, schlanke Gestalt schien über den Rasenplatz vor dem Hause zu schreiten.

Der Kopf des Mädchens sank auf die Brust.

„Horst!"

Dorette flüsterte es, und Fieberschauer krochen ihr über den Rücken.

Endlich schloß sie das Fenster wieder und kleidete sich aus. Aber sie schlief nicht.

Mit großen, wehen Augen starrte sie ins Dunkel.

Dorette sagte sich immer wieder entsetzt:

„Ich freue mich nicht auf sein Heimkommen — ich fürchte so diese Heimkehr!"

* * *

John Korne blieb bis zu seiner Hochzeit in Deutschland. Er reiste dann nur für einige Wochen fort, um im Rheinland einige geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Die Damen in Mahlow waren ganz froh darüber, denn Edelgards Ausstattung mußte besorgt werden.

Die Wäscheausstattung!

John Korne hatte das nicht einmal gewollt.

„Kind, wozu bloß die Arbeit? Du bestellst dir in Neuyork den Vertreter eines Modenhauses, und er bringt dir eine Unmenge Musterkoffer ins Haus. Du setzt dich wie eine kleine Königin in einen Sessel — wenn du gestattest, setze ich mich zu dir —, und wir suchen für dich die herrlichsten Dinge aus. Haushaltswäsche ist übrigens auch in unserem zukünftigen Heim bereits in Unmengen vorhanden. Ich wüßte also wirklich nicht, wozu ihr euch hier in die Arbeit stürzen wollt", hatte er ein bißchen unmutig gesagt.

Edelgard küßte ihn lächelnd; dann aber sagte sie ernst:

„Mama würde es nie dulden, daß ich ohne persönliche Ausstattung zu dir komme. Und Tante Lene näht wundervoll und würde sich auch nur zurückgesetzt fühlen."

„Schön, mein Herz! Ich will nichts mehr sagen. Ich merke doch schon so langsam, wer in unserer Ehe das letzte Wort sprechen wird", meinte er humorvoll und küßte sie innig.

Und nun war er auf einige Wochen fortgefahren.

Zuvor hatte er mit dem Gutsverwalter von Sandersheim lange Verhandlungen gepflogen. Vor fünf Jahren hatte der Besitzer von Sandersheim, ein Herr Ludwig Möller, alles aufgekauft, was von Mahlow abgetrennt werden mußte, um Horsts Schulden zu decken. Nun lebte dieser Herr aber seit einigen Jahren dauernd auf Reisen, und es hieß, er beabsichtige, Sandersheim zu verkaufen.

Korne hatte den Verwalter gefragt, was es mit diesem Gerücht auf sich habe. Und der alte, biedere Mann war sich mit der Faust über die Augen gefahren.

Dann hatte er gesagt:

„Es ist schon was Wahres dran, an dem Gerücht! Seit mein Herr dem geldgierigen Weibsteufel verfallen, ist nichts mehr mit ihm anzufangen. Er braucht Geld und immer wieder Geld, und nun will er eben auch Sandersheim verkaufen. Wer ihm die Hälfte sofort auszahlen kann, soll es erhalten. Sechshunderttausend Mark will er dafür haben."

„Gut, Herr Willner, ich kaufe also Sandersheim. Das Nähere vereinbaren wir noch. Ich nehme an, daß Sie Vollmacht besitzen?"

„Ja, die habe ich. Aber es wäre mir lieber gewesen, es hätte sich keiner gefunden, der das Geld hätte bezahlen können."

„Beruhigen Sie sich! Er hätte auf jeden Fall dann das Besitztum noch verschleudert. So lassen wir die Hälfte des Kaufpreises, der durchaus nicht niedrig ist, als einzige Hypothek auf Sandersheim stehen — sagen wir, vorläufig auf drei Jahre. Inzwischen hat er Zeit, zur Besinnung zu kommen, und für diesen letzteren Fall hat er noch einen netten Notgroschen für sich und kann immer noch etwas damit anfangen. Was meinen Sie dazu?"